

Annoncen-Annahme-Bureau: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Strick & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt u. Friedrichstr. Ecke 4; in Grätz bei Herrn F. Streifand; in Frankfurt a. M.: G. F. Danne & Co.

Posener Zeitung. Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureau: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Moske; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haufenstein & Vogler; in Berlin: J. Kelmeyer, Schlossplatz; in Breslau: Emil Kahlth.

Nr. 494.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. - Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 21. Oktober

Inserate 1/4 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Kirche und Schule gegenüber der sozialen Frage.

Die „Frommen“ versichern, daß die soziale Frage nur durch die Kirche gelöst werden könne. Allein, wer in aller Welt hat denn die Kirche an Vollbringung dieser Aufgabe, welche der Menschheit jedenfalls mehr gesommt hätte, als dogmatische Haarspalterei und Kegerriederei durch die Jahrhunderte ihres Bestehens und Wirkens gehindert. Die Kirche kann auf den Menschen während seines ganzen Lebens Einfluß üben und hat obendrein in vielen Fällen (bei Taufe, Eheschließung, Begräbniß, Kirchensteuer) den Staat als zwingenden Polizisten hinter sich. In Deutschland beherrscht sie seit fast einem Jahrhundert die Schule, welche sowohl die strickenden Arbeiter als die bedrohten Arbeitgeber besuchen mußten; und trotz all dieser privilegierten Macht hat sie es vermieden, die Menschheit durch ihr unfehlbares Heilmittel von dem sozialen Uebel zu befreien! Ist das nicht grausam?

Nein, wir können an die Grausamkeit der Kirche nicht glauben, wir glauben nur an ihre Unfähigkeit, den gesellschaftlichen Frieden auf Erden herzustellen. Vielleicht könnte es ihr gelingen, wäre sie anders wie sie ist, wollte sie nicht den Zeitgeist bekämpfen, sondern seine Bedürfnisse befriedigen oder regeln. Allgemein menschliche Gebrechen heilt man nicht mit konfessioneller Quacksalberei und wo auf kirchlichem Standpunkte ein soziales Mittel anschlagt, kann es nur so weit gehen, als es konfessionslos, d. h. rein menschlich ist. Indessen der christliche Philosoph, welcher den Wahlspruch hatte „Nichts Menschliches ist mir fremd“, findet bei den herrschenden Parteien der verschiedenen Kirchen wenig Anhänger. Die Menschlichkeit ist ihnen gottlos, sie arbeiten einig für die Kirchlichkeit. Und Großes haben sie mit diesen Bestrebungen in der Schule geleistet. Aber sonderbar! Je kirchlicher die Schule geworden ist, desto dreister stellt sich die Sphinx der sozialen Frage vor uns hin. Angesichts dieser Thatsache ist der Muth jener frommen Sozial-Reformer, welche die allein selig machende Kraft der Kirche auf Erden behaupten, schwer zu begreifen.

Vielleicht liegt der Grund in einer Sonderbarkeit, auf welche schon Frederic Bastiat aufmerksam gemacht hat, in der eigenthümlichen Stellung, die so viele Menschen der Nationalökonomie gegenüber einnehmen. Während man in den anderen Wissenschaften - von der Gottesgelahrtheit bis zur Mineralogie - Autoritäten anerkennt, welche jeden Laien mit einem „Das verstehst Du nicht“ abfertigen können, glaubt in den sozialen Wissenschaften fast Jeder seine unfehlbare Meinung abgeben zu können. Dieses Schicksal theilt die Wirtschaftslehre mit der Gesundheitskunde. Fühlt sich Jemand unwohl, so ist flugs ein altes Weib da, welches dem Patienten auf den ersten Wurf die Ursache seines Uebels und das Mittel dagegen verordnet.

So mag die Anschauung der Frommen denselben Grund haben wie so viele Irrthümer der Sozialisten: Die Unwissenheit in wirtschaftlichen Dingen. Und diese Unwissenheit hat zumeist die von der Kirche geleitete Schule verschuldet. Was wird dort nicht Alles dem heranwachsenden Geschlecht gelehrt. Man fällt das Gedächtniß der Kinder mit frommen Fabeln und Geschichten, lehrt sie die Tugenden unterscheiden und die Sünden klassifiziren, Sünden, von denen oft das kindliche Gemüth keine Ahnung hat, und nicht selten ereignet es sich, daß ihre Kraft und Zeit für die subtilsten Unterscheidungslehren, welche selbst religiösen Gelehrten Noth gemacht haben, in Anspruch genommen wird. Uns fällt nicht bei, gleich den Radikalen, die Religion aus der Schule verbannen zu wollen, indessen man thue das Eine (und thue es einfacher) ohne das Andere zu verabsäumen; wenn die Schule den Zweck hat, für das Leben zu erziehen, warum lehrt sie den heranwachsenden Menschen nicht die ersten Begriffe des wirtschaftlichen Lebens und die nationalökonomischen Gesetze, welche den Menschen und seine Arbeit, sein Kapital, seinen Boden beherrschen?

Wir sind weit entfernt zu meinen, die Bildung allein könne uns aus der sozialen Misere retten. Es gehört dazu nicht nur Aufklärung, sondern auch Gesittung und Menschlichkeit, - wohlgerneht, ganz ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses. Aber die Irrthümer zu zerstreuen, das vermag die Wissenschaft.

Würde die Schule uns mit der nöthigen Voraussicht, welche eine billige Lehrerin ist, in die Welt senden, wir hätten nicht nöthig die Zucht der strengen Erfahrung, die kein Erbarmen kennt, durchzumachen. Denn nichts ist der Wirtschaftlichkeit so schädlich als die wirtschaftlichen Irrthümer, und leider giebt es deren so viele.

Daraus folgt: die soziale Frage wirft tiefe Schatten auf Kirche und Schule, wie sie heut sind. Angesichts dessen sollten doch die Herren, welche heut in Kirche und Schule herrschen, allen Hochmuth fahren lassen und an ihre Brust schlagend still bekennen: „Meine Schuld!“ Das wäre der Weg zur Besserung. Wenn sie nicht selbst an Reformen denken, dann wird das Volk ohne sie Kirche und Schule reformiren!

Gedenktage des Vorjahres.

23. Oktober (und folgende Tage.) Die III. Reserve-Armee unter General von Löwenfeld rückt von Glogau nach dem Elsaß ab. - Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin begiebt sich von Rheims zu den Zermungstruppen vor Paris, wohin der Stab des 13. Armeekorps, dessen Befehl auch die württembergische Division unterstellt ist, verlegt wird. - Ein nach Rangis detachirtes württembergisches Detachement unter Oberst-Lieutenant v. Schröder entwirft in Monttereau 300 Nationalgardien und nimmt ein Geschütz und eine Mitrailleuse. - In der Nacht zum 23. wird die erste Parallele gegen Schlettstadt eröffnet. Am Morgen beginnt das Bombardement.

24. Oktober. Kabinetts-Ordre an den General-Gouverneur der Küstenlande, General Vogel von Falckenstein, in den in Kriegszustand erklärten Bezirken bis zur Beendigung der Wahlen von der gesetzlich Befugniß, den Artikel 30 der Verfassungsurkunde zu suspendiren, keinen Gebrauch zu machen und die auf Befehl des General-Gouverneurs verhafteten oder internirten preussischen Unterthanen, soweit nicht gerichtliche Haft gegen sie beschlossen ist, und vorbehaltlich des gegen sie einzuleitenden Strafverfahrens, sofort in Freiheit zu setzen. - Der

Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, kommandirender General des 13. Armeekorps, übernimmt den Oberbefehl auch über die württembergische Division. - Die Festung Schlettstadt kapitulirt und wird mit 2400 gefangenen Franzosen und 120 Geschützen übergeben. - Der Königl. sächsische Staats-Minister, Frhr. v. Friesen, der großh. hessische Minister v. Dalwigk und der großh. hessische Gesandte in Berlin, Legations-Rath Hoffmann, begeben sich in das Königl. Hauptquartier nach Versailles.

25. Oktober. Im Gefecht bei Nogent-sur-Seine 5 Offiziere und 250 Mann Franzosen gefangen. - Das Hauptquartier des badischen Divisionsstabes befindet sich in Etuz. - Einzug des Generals von Schmeling in Schlettstadt. - Das württembergische Detachement zerstreut bei Nogent-sur-Seine 2600 Mobilgardien und einige Hundert Nationalgardien und Francis-treurs und nimmt 250 Mann und 5 Offiziere gefangen.

26. Oktober. Das Corps des Generals von Werder tritt den Vormarsch auf Dijon an. - Bekanntmachung des General-Gouverneurs im Elsaß, General-Lieutenant Grafen von Bismarck-Vohlen, die Wiedererhebung indirekter Steuern im Bezirk des General-Gouvernements vom 1. November 1870 an betreffend. - Tagesbefehl des Kommandanten des 2. bairischen Armeekorps, General der Infanterie v. Hartmann, welcher den ihm unterstellten Truppen ein an ihn gerichtetes, die Verleihung des Großkreuzes des Militärverdienstordens begleitendes, die Truppen ehrendes Handbillet des Königs von Baiern vom 18. Oktober 1870 bekannt gemacht. - General-Major v. Debschitz erhält das Kommando über ein nach Rehl heranzuziehendes Truppenbataillon von 12 Landwehr-Bataillonen des Reserve-Corps bei Glogau, 2 Landwehr-Kavallerie-Eskadrons und 2 leichten Reserve-Batterien.

27. Oktober. Kapitulation von Metz. Festung, Marschall Bazaine und die Armee ergeben sich an den Prinzen Friedrich Karl. Gefangen sind 173,000 Mann, 3 Marschälle (Bazaine, Leboeuf, Canrobert), 6000 Offiziere. Erbeutet werden 53 Adler, 102 Mitrailleusen, 541 Feldgeschütze, 800 Festungsgeschütze, 300,000 Gewehre, Rohmaterial viele Millionen Fres. in Werth und eine Pulverfabrik. Die Franzosen blühten während der Belagerung 1 Marschall, 24 Generale, 2140 Offiziere und 42,350 Soldaten ein. - Gefecht bei Rangis und Montereau. Die Württemberger nehmen 15 Offiziere, 2 Stabssoffiziere und 180 Mann Franzosen gefangen, und erobern 1 Mitrailleuse und 1 Kanone. - Prinz Friedrich Karl macht der I. und II. Armee die Kapitulation von Metz in einem Armeebefehl bekannt; er erkennt die Tapferkeit, den Gehorsam und die Hingebung der Truppen an und verabschiedet sich von der I. Armee und der Division von Kummer. - Gefecht badischer Truppen (1 Leibgrenadier-Regiment) bei St. Gallis und Effertenne. In dem letzten Gefecht nahmen dieselben 15 Offiziere und 500 Mann gefangen. Bei St. Seine nahmen die Badener (Bat. Wolff vom 2. Gren.-Bat.) 50 Franzosen gefangen. - General-Lieutenant v. Kummer, Kommandeur der 3. Reserve-Division, wird zum Kommandeur der 15. Infanterie-Division, General-Major Schuler v. Senden, Kommandeur der 3. Landwehr-Division, zum Kommandeur der 3. Reserve-Division ernannt.

28. Oktober. Der Oberbefehlshaber der deutschen Heere, König von Preußen, erklärt einen Armeebefehl mit dem Dank und Anerkennung für Muth, Gehorsam, Ausdauer, Selbstverläugnung bei Krankheit und Entbehrungen für die Truppen. - Der König von Preußen ernannt den Kronprinzen Friedrich Wilhelm und den Prinzen Friedrich Karl von Preußen zu General-Feldmarschällen. - Verordnung des Königs von Preußen, betreffend das Postwesen in den General-Gouvernements Elsaß und Lothringen. - Erwiderrungstelegramm des Königs von Preußen auf die Glückwünsche des Königs von Württemberg über die Kapitulation von Metz. - Glückwunschtelegramm des Königs Ludwig II. von Baiern zur Kapitulation von Metz an den König Wilhelm „den Siegreichen“ von Preußen. - Der König von Preußen erhebt den Chef des großen Generalstabes General von Moltke in den Grafenstand. - Prinz Wilhelm von Baden besetzt Mirabeau. - General-Lieutenant v. Löwenfeld wird zum Gouverneur von Metz ernannt. - Graf v. Bismarck erwidert in einer an den Grafen von Bernstorff in London gerichteten Depesche auf den Vermittlungsvorschlag des Lord Granville vom 20. Oktober, daß dem von der Königl. großbritannischen Regierung empfohlenen Wege zum Frieden, freie Wahlen durch eine konstituierende Versammlung, nicht die Zustimmung der verbündeten Regierungen, sondern die der pariser Machthaber fehle, und daß die verbündeten Regierungen es dankbar anerkennen würden, wenn die Königl. großbritannische Regierung den Versuch machen wollte, das pariser Gouvernement von dem gefährlichen und gewaltthätigen Wege, auf dem es sich befinde, abzuwenden. - Nach einer Bekanntmachung des Contre-Admiral Heldt treten die am 16. Juli suspendirten Artikel der Verfassungsurkunde für den Bezirk der Hafensfestigung von Kiel wieder in Kraft.

29. Oktober. Dem Prinzen Luitpold von Baiern (im großen Hauptquartier) wird von Kaiser von Rußland der St. Georgs-Orden zweiter Klasse verliehen. - Die Festung Metz wird von den deutschen Truppen besetzt. - Gambettas Zirkular an die Präfecten, worin er die Kapitulation von Metz als Verbrechen zu brandmarken sucht und die französische Armee beschimpft. - Abschaffung der kaiserlichen Garde in Paris und Reservirung des Ordens der Ehrenlegion für ausschließlich militärische Verdienste. - General-Lieutenant v. Kummer (dessen Division dem 7. Armeekorps zugetheilt wird), zum Kommandanten von Metz ernannt, tritt seine Funktion an.

Deutschland.

△ Berlin, 20. Oktober. Bei der Vorberathung des Militär-Strafgesetzes kommen natürlich Fragen zur Sprache, welche einen spezifisch juristischen Charakter haben, während andere wieder mehr gemischter Art sind und als militärisch-juristische Fragen bezeichnet werden müssen. Damit nun die zur Vorberathung des Gesetzes ernannte Immediat-Kommission ihre Aufgabe schnell und zweckentsprechend lösen könne, bedarf es einer Gliederung der verschiedenen Vorfragen. Es ist deshalb aus der Zahl der juristischen Mitglieder der Gesamtkommission eine Subkommission gebildet worden, welche jene bestimmte wissenschaftliche Vorfragen vorbereitend zu erledigen hat. Auf diese sachgemäßen Erordnungen allein und nicht, wie einige Mütter irrthümlich behauptet haben, auf Schwierigkeiten, welche bei der Berathung des Gesetzes in der Gesamtkommission zu Differenzen im Schoße derselben geführt hätten, ist die in neuester Zeit veranlaßte Bildung einer besonderen Sub-Kommission zurückzuführen. Auch der Umstand, daß selbst diese Sub-Kommission unter dem Vorsitze des General von Voigts-Nhet tagt, läßt die Behauptung über angebliche Differenzen als völlig irrig erscheinen. - Von den mit Aufträgen zur Zeit über-

häuftesten Wagenbau-Anstalten ist beim Handelsministerium darüber Klage geführt worden, daß ihnen die Ausführung der Aufträge durch die übergroße Verschiedenheit in der Konstruktion ein und derselben Theile an den Fahrzeugen der einzelnen Bahnen in hohem Maße erschwert werde. Fast jede Bahnverwaltung habe ihr eigenes abweichendes Modell, es sei daher weder möglich, Vorrathsstüde zu halten, noch vermögen die gleichfalls überhäufteten Eisenwerke solche zu beschaffen und zu angemessenen Preisen zu liefern. Der Handelsminister hat nur in der Voraussehung, daß diese Klagen im Allgemeinen begründet seien, sich in einem Erlaß an die kgl. Eisenbahn-Direktionen vom 14. Oktober d. J. über diese Angelegenheit geäußert. Obgleich weit davon entfernt, heißt es in dem Erlaß, dem Fortschritt in der Konstruktion der Wagen durch Anordnung unveränderlicher Entwürfe entgegenzutreten zu wollen, dürfte sich doch um in diesen Zeiten des Wagenmangels die Leistungsfähigkeit der Fabriken zu erhöhen und einer weiteren Steigerung der Preise entgegenzutreten, empfehlen, für gewisse Hauptabmessungen und Konstruktionstheile, insbesondere für die Untergerüste und Achsen bei den Wagen verschiedener Kategorien zum Mindesten für die unter Staats-Verwaltung stehenden Bahnen Festsetzungen zu treffen. Eine Einigung unter den Sachverständigen werde leicht zu erreichen sein, und durch periodische, etwa jährliche Revisionen der vereinbarten Normen würde eine sachgemäße Entwicklung dieses Zweiges der Technik möglich bleiben. Mit dem weiteren Verfolg und der Erledigung dieser Angelegenheit ist der vortragende Rath im Handelsministerium, Geh. Komm.-Rath Schwedler, beauftragt. Derselbe wird zu dem Zweck binnen Kurzem eine Konferenz abhalten, an welcher sich die betreffenden technischen Mitglieder und die Ober-Maschinenmeister der Staatsbahnen zu beteiligen haben. Wahrscheinlich werden durch die technischen Dirigenten einige namhafte Wagenbau-Anstalten zu gezogen werden. Der ministerielle Erlaß beauftragt schließlich die thätigen Direktionen, die nöthigen vorbereitenden Schritte zu thun.

© Berlin, 20. Oktober. Mit dem Beginn der eigentlichen Reichstagsgeschäfte tritt, wie die heutige Sitzung gezeigt hat, auch sogleich der Gegensatz hervor, in welchem Bundesrath und Reichstag leider sich befinden. Wir meldeten schon, daß die Diäten-gesetz auf Annahme Seitens der Regierung nicht zu rechnen hätte. Allein daß die verbündeten Regierungen die Verwerfung des Gesetzesvorschlages einstimmig votirt haben würden, hatte in Grunde Niemand erwartet. Die Majorität des Hauses war, als ich hierüber Delbrück reinen Wein einschenkte, wie mit Wasser übergossen. Es ist nicht gut, daß an der Schwelle der Verhandlungen die starr Negation des einen legislatorischen Faktors stand. Die Folge davon wird sein, daß der andere auch nicht Bedenken trägt, den Bundesrath den Stuhl vor die Thür zu stellen. Man weiß nicht, was werden soll, wenn der Weg gesunder Kompromisse verlassen wird. Da auf Kompromissen zwischen den Staatsgewalten der ganzen Konföderation beruht, so finden sich bei Auferachtlassung dieses gewichtigsten Prinzips Konflikte aller Art schon vor der Zeit ein. Da sehr die heutige Sitzung in ihrem weiteren Verlauf. In Rede stand das Gesetz bezüglich der Kontrolle des Reichshaushalts für das Jahr 1870. Der Präsident des Bundeskanzleramts Delbrück erklärte, es wäre die preussische Oberrechnungskammer als Kontrol-Instanz gewählt worden in der Erwartung, daß es dem preussische Landtage in seiner bevorstehenden Winteression gelingen würde, ein Gesetz bezüglich der Reorganisation der Potsdamer Rechnungsbehörde zu vereinbaren. Dieser Erwartung lebt der Reichstag nicht. Un was wird werden, wenn zu dem gewiß guten Camphausen-Leonhardt'schen Gesetz das Herrenhaus Nein sagt? Dann bleibt, wie es schein Alles beim Alten, so also, daß die preussische Oberrechnungskammer fortfährt, auch dann Reichsfinanzen zu kontrolliren. Denn von der Vorhaben der verbündeten Regierungen, im Falle des Mißlingens der preussischen Anstrengung einen selbstständigen Bundesrechnungs-hof sofort ins Leben zu rufen, sagte der Präsident des Bundeskanzleramts kein Wort. Der Reichstag wird aber aus dem jetzigen Kontrol-Propositorium kein Definitivum werden lassen, darüber habe durch Benda die Natial-Liberalen und durch Richter die Fortschrittspartei viel zu deutlich, auch viel zu kategorisch sich heut bereits ausgesprochen. Und werden andere Finanzfragen glatter sich als entwickeln als die heut im Reichstag diskutirten? Sie stehen alle viel sehr in engstem Konnex, als daß sich viel Erfreuliches für den Fortgang der Beratungen nach dieser Seite hin erwarten ließe.

BAC. Berlin, 19. Oktober. [Ueber die Münzreform] haben wir uns wiederholt und deutlich ausgesprochen. Der im Bundesrath eingebrachte Entwurf, welcher inzwischen offiziös mitgetheilt worden ist, bleibt noch hinter unseren Erwartungen zurück indem selbst von dem gesetzlichen Courde der Goldmünze Abstar genommen ist. Wie wir erwartet haben, regt sich in gar Deutschland der Widerstand gegen diese halbe Maßregel, welche nicht einmal die gesetzliche Münzeinheit im Reich zu regeln unternimmt. So viel wir übersehen können, ist außer an offiziösem Munde keine Zustimmung laut geworden; hi und da regt sich allerdings schon die bekannte Parole: Besser Etwas als gar Nichts. Es wird jedoch Sache der öffentlichen Organe, des Bundesraths und des Reichstages sein, mit allem Ernste danach zu sehen ob sich kein definitiver Zustand schaffen lasse. Sollte wirklich in all diesen Instanzen ein brauchbarer Vorschlag nicht zu Stande kommen so würde freilich dieselbe Maßregel, welche gegenwärtig der Berathung des Bundesrathes unterliegt, an Chancen gewinnen; aber es wäre ein trauriges Zeichen für die Kraft der Gesetzgebung und für die Theilnahme des Volkes, wenn in Wahrheit die Münzreform zur günstigen Zeit aus Mangel an Uebereinstimmung der entscheidenden Faktoren nicht zu Stande käme. Wir fürchten dies jedoch keineswegs, sind vi-

mehr der Hoffnung, daß Vorschläge zu einer definitiven Reform gemacht werden und daß die Regierungen selbst bereit sein werden, auf diese Vorschläge einzugehen. Selbstverständlich schließt die definitive Reform nicht Uebergangsstadien aus; aber diese sind verschieden von einem gesetzlichen Provisorium, welches alle entscheidenden Angelegenheiten ungewiß und die Diskussion über die deutsche Münze völlig ungelöst läßt. Auf die praktischen Vorschläge, welche in Vorbereitung begriffen sind, werden wir nächstens zurückkommen, sobald dieselben eine bestimmte Form genommen haben.

Wie aus Schwerin gemeldet wird, wird der deutsche Kaiser im kommenden Monat, etwa am 8. und 9., den großherzoglichen Hof in Ludwigslust besuchen, um an den großen Jagden in der Umgegend theilzunehmen.

Der großh. hessische Major Weyland, der Major Thelo vom ehemaligen badischen Armeecorps und der General-Verwaltungs-Direktor im königl. bairischen Kriegsministerium v. Feinaigle sind als Bevollmächtigte bei der Kommission für Vorschläge zu Grundsätzen bei Vertheilung der Kriegsschadigungs-Gelder hierher kommandirt worden und eingetroffen.

Schon vor längerer Zeit ging dem hiesigen Magistrat vertraulich eine Denkschrift des Finanzministeriums zu, als deren Verfasser der Geh. Ober-Finanzrath Burghart bezeichnet wird, und die sich mit der Frage wegen gänzlicher Beseitigung der Mahlsteuer sowie Beseitigung der Schlachtsteuer als Staatssteuer unter Beibehaltung derselben als Kommunalsteuer beschäftigt. Jetzt ist der Magistrat, wie die „Post“ hört, offiziell vom Finanzminister aufgefordert worden, sich über die angeregte Frage eingehend zu äußern. Dem Vernehmen nach hat derselbe nun die Angelegenheit seiner Finanzdeputation zur Vorberathung überwiesen; sobald diese Bericht erstattet, werden sich das Plenum des Magistrats und sodann die Stadtverordnetenversammlung mit der für die Berliner Steuerverhältnisse so hoch wichtigen Frage zu beschäftigen haben.

Oesterreich.

Vom San, 15. Oktober. Die polnischen Emigranten in Frankreich, welche sich dort in Folge der hervorragenden Theilnahme an den Herostratenarbeiten der Pariser Kommune unmöglich gemacht haben, bedrohen Galizien mit einer förmlichen Invasion. Eine vom Grafen Ladislaus Zamoycki und noch vierzehn anderen Patrioten unterfertigte Petition an den Lemberger Landtag lautet wie folgt:

Bürger Abgeordnete! Das Zusammentreffen mißliebiger Umstände versetzte die polnischen Verbannten, die sich auf französischem Boden befinden, in eine mehr als traurige Lage. Männer, denen die Unbedenklichkeit der nationalen Ehre am Herzen liegt und das Glend der Mitbürger nicht gleichgültig ist, beschlossen daher, einen Vertretungskörper zu bilden, welcher die Nationalehre, sowie das Interesse von 2000 Opfern russischer Vergewaltigung überwachen soll, und die Wahlen, die am 26. September veranstaltet wurden, beriefen 15 Bürger zu einem Komitee unter dem Namen einer „Kommission zur Vermittlung zwischen der Heimath und der polnischen Emigration in Frankreich“. Die Kommission, der bislang andere Mittel fehlten, den so schwer Leidenden zu Hilfe zu kommen, glaubt die ihr auferlegte Pflicht zu erfüllen, indem sie euch Abgeordnete des hohen Landtages namens der uns gemeinsamen Vergangenheit und der mit Füßen getretenen Menschenrechte ersucht: 1) um Anerkennung der bürgerlichen Rechte der nach Galizien heimkehrenden polnischen Verbannten, dieser blutigen Opfer der Volkswut; 2) um Gewährung eines Betrages von ungefähr 50,000 Francs zur Bestreitung der ersten Bedürfnisse der nach Galizien überfiedelnden Emigranten. Bürger! Gott hat euch das Loos eines Theiles vom Vaterlande anvertraut. Bedenkt, daß der Landesreichthum nur die Summe der Arbeiten einzelner Menschen ist. Und in unserer Mitte sind über tausend Männer der Wissenschaft, Arbeit und Energie, die in Frankreich, sei es im Bureau, sei es in der Werkstatt ob ihres Wirkens allgemeine Anerkennung gefunden haben, die ihnen jedoch heute des polnischen Namens wegen entzogen wird. Solen sie etwa aus Verzweiflung nach entlegenen Gegenden Amerikas ziehen oder ihre jugendlichen energievollen Kräfte im Kampfe um das alltägliche Brod vergeuden? Die Kommission hofft, daß ihr, Galizien Abgeordnete, auch in die Lage unserer leidenden Brüder versetzen und unser Begehren erfüllen werdet. Im Namen der Emigration entsenden wir euch, Bürger, unseren brüderlichen Gruß.

Der brüderliche Gruß ist hierzulande nachgerade nicht sehr willkommen. Daß die Herren Emigranten keine Lust verspüren, ihre jugendlichen energievollen Kräfte im Kampfe um das alltägliche Brod zu vergeuden, diese Erklärung macht namentlich den Gutsbesitzern bange, die unbeschadet ihrer „Vaterlandsliebe“ sich auch von patriotischen Schmarozern nichts weniger als gerne ausaugen lassen. In ihrer Betrübnis ob der bevorstehenden Invasion finden die Herren Polen einen Trost in der gleichfalls bevorstehenden Umbildung Oesterreichs

Wieder ein Wunder.

Paris, 15. Oktober.

Die „Opinion Nationale“ berichtet von einem Wunder, welches der „Univers“ auf Grundlage einer Broschüre den „Armen im Geiste“ aufsticht. Jeder arbeitet nach seiner Weise, um das Land aus der Erniedrigung, in die es durch die Sorglosigkeit und Unwissenheit seiner Führer gefallen, emporzureißen; während die Einen den Unterricht und die Aufklärung zu verbreiten suchen, vermehren die Anderen den Aberglauben. Der „Univers“ kopirt eine Erscheinung. Schon seit mehreren Monaten wird im Westen von Frankreich von einem Wunder geredet, das nun in einer Broschüre mit dem Impressum des Generalvikars der Diözese von Laval Schwarz auf Weiß unter dem Titel: „Das Ereignis von Pontmain“ zu lesen.

Pontmain ist ein Dorf mit 500 Seelen an der Grenze von Bas-Main und Bretagne, einige Kilometer von Fougeres entfernt. Am 17. Januar d. J., um 3/6 Uhr Abends, erschien die heilige Jungfrau über einem Scheuerdache von Pontmain; sie trug ein blaues Kleid ohne Gürtel, das mit goldenen Sternen besetzt war, Schuhe von der nämlichen Farbe mit einer Rosette, von vergoldetem Band, einen schwarzen Schleier und darüber eine goldene Krone mit leichter rother Einfassung. Sie hielt sich gerade, die Hände ausgestreckt, wie man gewöhnlich die unbefleckte Maria darzustellen pflegt. Sie stand ungefähr eine Stunde unbeweglich, dann zeigte sich zu ihren Füßen eine große Tafel mit Inschrift in Goldlettern: „Betet aber, meine Kinder, Gott wird euch in Kurzem erhören“, und mit einem großen Punkte, „wie eine Sonne“; und weiters mit der Zeile: „Mein Sohn läßt sich erweihen.“ Gleichzeitig erschien ein rothes Kreuz mit einem Christus in derselben Farbe vor der Jungfrau. Sie neigte ihre Hände und plötzlich schloß zu ihren Füßen ein Stern heraus und zündete, zur Linken aufsteigend, eine Kerze an, die an ihrem Knie war, und eine andere an ihren Schultern. Der nämliche Stern schwebte hierauf über ihrem Kopfe, zündete zur Rechten zwei Kerzen an und blieb dann über dem Scheitel haften. Auf dieses hin bedeckte die Jungfrau ihr Antlitz, ein großer weißer Schleier zog sich von ihren Füßen zum Gürtel hinan, verhüllte sie fast ganz, und dann verschwand Alles mit den vier angezündeten Kerzen.

in einen Staatenbund, wodurch doch die Anzahl der Landmann-Ministerposten, wie sie glauben, vervielfältigt werden wird. Sie tratsüßeln in den meisten ihrer Blätter vor den tschechischen Moskajpilgern, und kein Schimpf ist ihnen zu niedrig, um ihn nicht an den deutschen Namen zu heften. In diesen Theresien-Leistungen zeichnet sich vor allen anderen der „Kraj“ aus. Der Redakteur dieses Blattes, nebenbei gesagt, ist ein deutscher Jude, dessen deutscher Name Gimpel in Gumpłowicz umgewandelt wurde, so behauptet wenigstens die „N. Fr. Pr.“, in deren Redaktion die Hauptpersonen Israelliten sind.

Frankreich.

Der neue Minister des Innern, Casimir Perier, hat an die Präfekten ein Rundschreiben gerichtet, worin er sich kurz und bündig über die Grundsätze seiner Verwaltung auspricht. Dieses Astenstück findet den wärmsten Beifall in den gemäßigten republikanischen Blättern. Er empfiehlt den Präfekten mit dem Gesetze und ohne Ansehen der Personen und Parteien, fest, aber freisinnig zu handeln. Dieses Rundschreiben, welches dem Pakt von Bordeaux und der in den letzten Wahlen kundgegebenen öffentlichen Meinung des Landes vollkommen entspricht, lautet, wie folgt:

Herr Präfekt! Der Herr Präsident der Republik hat zu den Zeichen der Achtung, mit welchen er mich immer beehrt, den größten Beweis des Vertrauens, welchen er mir geben konnte, hinzugefügt, indem er mich ins Ministerium des Innern berief. Ich folge einem theuren Freunde, dessen so unerwarteter Tod, durch seine Aufopferung für das Land beschleunigt, einen tiefen Schmerz bei denen zurückläßt, welche ihn gekannt haben, und der überall das lebhafteste Bedauern durch ein ganzes Leben voll Ehr- und Redlichkeit verdient. Vor vierzig Jahren stellte sich der Herr Präsident der Republik, im Anfang seiner Laufbahn, in die ersten Reihen derjenigen, welche an der Seite meines Vaters für die Vertheidigung der Gesetze und der Ordnung durch die Freiheit kämpften. Da ich die schwere Last übernommen, die mich drückt, so trage ich kein Bedenken, einzustehen, daß sich dem Pflichtgefühl, das mich zwang, das Gefühl besonderer Verpflichtungen, welche mir diese Erinnerungen auferlegen, beigefellte. Die Revolutionen haben seit dieser Epoche Vieles geändert, und die Männer, die damals ins politische Leben traten, haben die Lehren der Verträge benutzen können, ohne irgend etwas von ihrer Vergangenheit zu verläugnen. Die gegenwärtige Form der Regierung Frankreichs erfordert mehr als jede andere die unbedingte Achtung der Gesetze. Je mehr Recht die Bürger haben, desto mehr Pflichten haben sie; die Freiheit kann nur durch die Unterwerfung Aller unter die allgemeine Regel gesichert werden, und in einer Republik wird die strenge Unterdrückung jedes Angriffes gegen den Staat um so dringender, da es sich nicht darum handelt, die Interessen einer Dynastie, der Personen oder einer Partei, sondern das Allen heilige Gut: den öffentlichen Frieden und die Arbeit, zu vertheidigen. Die erleuchteten und aufrichtigen Anhänger der Republik begehren nicht den Fehler, sich einzubilden, ganz allein eine ausschließende und unbedingte Republik zu gründen; sie glauben, daß die Einigung aller Männer von gutem Willen, um den wiederherzustellenden Staatsgewalten ihre Kräfte zu leihen, nicht zu viel sei. Das Heil Frankreichs ist gesichert, wenn diese Einigung sich während der so schwierigen Arbeit der Reorganisation aufrecht erhält. Wenn ein Land von einer sozialen Krisis, wie die, welche wir durchleben, heimgesucht wird, so haben die Namen und Formen der Regierung wenig Bedeutung, wenn nur die Grundprinzipien jeder Moral, jeder Gerechtigkeit und jeder Freiheit siegen. Ich glaube genug gesagt zu haben, um Ihnen begreiflich zu machen, was die von der National-Versammlung und dem Präsidenten der Republik besagte Politik von Allen verlangt. Diese Politik wird sich immer zeigen und sie wird nicht allein durch die Hilfe der Anhänger, welche sie sich jeden Tag erwirbt, sondern auch durch die Angriffe derjenigen, deren verbrecherische Absichten sie vereitelt, gekräftigt. Es bleibt mir noch übrig, Ihre Rolle zu charakterisieren. Die Aufgabe der Staatsbeamten besteht nicht allein darin, zu verwalten. Nur durch offizielle Akte, durch gewohnte Beziehungen mit den Menschen, durch die Weisheit und Aufrichtigkeit des Verkehrs, welchen sie mit ihnen unterhalten, gelangt es den Beamten einer freien Regierung, sich Verständnis und Achtung zu verschaffen. Auf diese Art gelangen sie zum moralischen Ansehen, auf welches allein sie sich in ihren Beziehungen zu ihren Verwaltungen stützen können, wenn es sich um die Ausübung der politischen Rechte der Bürger handelt. In der Wahl oder der Besetzung Ihrer Geschäfte lassen Sie sich von dem Geiste leiten, der diese Weisungen veranlaßt. Vergessen Sie nie, daß Frankreich in seinem Unglücke und inmitten der Gefahren vieler Energie und Kraft, Beruhigung und Versöhnung bedarf. Beurtheilen Sie die Menschen nach ihrem wahren Charakter, nicht nach den Vorurtheilen der Parteien, und bedienen Sie sich ihrer nach ihren Verdiensten. Bei Anwendung der Gesetze ziehen Sie immer die weiseste, die liberalste, die großmüthigste Auslegung vor. Wenn Sie Ihren Entschluß gefaßt, bleiben Sie unbeugsam und schonen Sie eben so wenig die Gewaltübergreifende, deren Untergeordnete sich schuldig machen würden, als die von den Bürgern gemachten Uebergreifende. Das ist, Herr Präfekt, die Verhaltenslinie, welche meine Pflicht und meine Ueberzeugung Ihnen vor-

zeichnen mich veranlassen; das erwarte ich von meinen Mitarbeitern. Sie können mit Sicherheit darauf rechnen, wenn Sie diesen Prinzipien treu bleiben, immer durch meine Verantwortlichkeit unterstützt, vertheidigt und gedeckt zu werden.

Empfangen Sie etc. Der Minister des Innern, Casimir Perier.

Ueber die Verhandlungen, welche der dem Prinzen Napoleon erteilten Erlaubnis, nach Frankreich zurückzukehren, vorhergingen, entnehmen wir einem pariser Berichte der „Independance belge“ interessante Details.

In Folge Aufforderung der Regierung versammelte sich die Permanenz-Kommission der Nationalversammlung am 14., um darüber zu entscheiden, ob dem Prinzen Napoleon die Rückkehr nach Frankreich, um seinen Sitz im Generalrath von Korsika einzunehmen, zu gestatten wäre. Gegen 3 Uhr erschien Thiers, von den Ministern Casimir Perier und Viktor Lesfranc begleitet, in der Permanenz-Kommission und theilte mit kurzen Worten mit, der in Genf lebende Prinz Napoleon habe die Regierung benachrichtigt, daß, wenn man ihm keinen Paß gäbe, er ohne Paß nach Frankreich kommen würde. Angesichts dieser unglücklichen Freiheit stellte es Thiers der Weisheit der Kommission anheim, was sie in dieser heiklichen Angelegenheit beschließen wolle. Einige Mitglieder bemerkten, daß es nicht klug wäre, dem Vater des Mannes von Sedan die Rückkehr auf französisches Gebiet in dem Augenblicke zu gestatten, wo von großen bonapartistischen Agitationen in Korsika die Rede ist und wo die imperialistische Presse mit jedem Tage unerschütterlicher auftritt. Die Mehrheit der Kommission war jedoch der Meinung, daß der Prinz Napoleon in seiner Eigenschaft eines der unpopulärsten und verachteten Mitglieder der ehemals kaiserlichen Familie durch eine Verweigerung ein ganz überflüssiges Prestige erhalte, hat jedoch die Regierung, schonungslos vorzugehen, sobald eine bonapartistische Bewegung versucht werden würde. Vier Mitglieder der Kommission sprachen sich dafür aus, daß dem Prinzen Napoleon das Betreten des französischen Gebietes verboten werde. Um 5 Uhr versammelte sich der Ministerrath, um seinerseits nach Anhörung der Repräsentanten die Frage einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen. Die Diskussion dauerte ziemlich lange und drehte sich um die folgende Bemerkung eines der Minister: Ein Gesetz hat die Verbanntengesetze gegen das Haus Bourbon aufgehoben. Der Herzog von Anjou ist Generalrath des Oise-Departements. Kann man unter solchen Umständen zum Nachtheile der Bonaparte eine Ausnahme machen? Hierauf wurde erwidert, daß die Bonapartisten Intriguen anzetteln, daß sie das Land beunruhigen, daß sie Zeitungen herausgeben, worin täglich die Wiederaufrichtung des bei Sedan besetzten und verlorenen Thrones verlangt wird, daß diese Presse die öffentliche Meinung täusche, indem sie Verbrecher rehabilitirt, während die Prinzen von Orleans als einfache Bürger unter ausdrücklicher und formeller Anerkennung der bestehenden Regierung zurückkehrten und keine wührende Presse unterstützen, welche einen Thron begehrt. Nach dieser Diskussion beschloß der Ministerrath, für jetzt kein Ausnahmsgesetz zu erlassen, obgleich ein solches unter den außerordentlichen Umständen, in denen Frankreich sich befindet, ganz gerechtfertigt wäre. Die Regierung hatte sich an das vielleicht unpolitische Gesetz der National-Versammlung zu Gunsten der Orleans, denn es sehe außer Zweifel, daß der Herzog von Anjou den Zwischenfall mit dem Prinzen Napoleon herbeigeführt habe. Sollte jedoch eine noch so bedeutungsvolle Bewegung vorkommen, so würde dieselbe erbarungslos unterdrückt werden. Thiers soll in sehr würdigen und energischen Ausdrücken erklärt haben, er würde den ersten bonapartistischen Emouvier, und selbst wenn er Prinz Napoleon hieße, sofort verhaften lassen. Die ganze Haltung dieses Menschen sei im höchsten Grade verdächtig, namentlich wenn man erwägt, daß er auch ohne Paß nach Frankreich zurückzukehren erklärt hatte. Die Regierung hat überdies bei dieser Gelegenheit beschlossen, einen sehr energischen Präfekten und eine Anzahl Truppen nach Korsika zu entsenden. Am 15. war abermals Ministerrath, in welchem über die bonapartistischen Antriebe berathen wurde, und die Regierung soll beschließen haben, bei Wiederauftritt der National-Versammlung ein Gesetz einzubringen, welches den Prinzen der Familie Bonaparte den Eintritt auf französisches Gebiet verbietet und die Verhörung der Ministerien Palisao und Dillvier-Grammont in dem Anklagezustand beantragt.

Die „Independance belge“ erzählt auch noch folgende Anekdote: Als jüngst der General Douay bei seiner Anwesenheit in England Louis Napoleon einen Besuch machte, verfuhr der Mann von Chislehurst, den General zu imperialistischen Gesinnungen zu befehlen. Als er damit nichts ausrichtete, rief er aus: „Ich hätte ihn für scharfsinniger gehalten!“ Der Korrespondent der „Independance belge“ behauptet, wörtlich zu zitieren, und diese Aeußerung würde beweisen, daß Louis Napoleon seine Restauration für eine ausgemachte Sache hält.

Wie die „Kölnische Z.“ meldete, hat der Prinz Napoleon von Herrn Guérault von der „Opinion Nationale“ eine Summe von 50,000 Fr. gerichtlich zurückfordern lassen, die er vom Prinzen erhalten, um eine Politik zu verfolgen, die jetzt nicht mehr die seines Journals sei. Der „Français“ und einige andere Blätter haben diese Nachricht ebenfalls gebracht, und Guérault findet sich deshalb veranlaßt, die Sache aufzunehmen, und veröffentlicht in seinem Blatt folgende Note:

phäen die deutschen Lehrlinge zu bevölkern. Bei Niemeher war es anders.

Er war länger wie ein Dezennium ein sehr beschäftigter mittelstädtischer Praktiker, als er den Traum seines berechtigten Ehrgeizes erfüllt sah und den Lehrstuhl bestieg, der ihn in einen Vereinen bedeutender Kollegen führte, von denen er neue Anregung empfing. Unter seinen Händen erblühte die etwas verfallene Greifswalder Klinik. Durch seinen leidenschaftlichen Eifer und seine Lebenswürdigkeit wußte er das Vertrauen der Armen zu gewinnen und der Politik ein bedeutendes Material zu schaffen, was bei den kleinen Räumen des ärmlischen Spitals doppelt wichtig war. Sein ganz ungewöhnliches Lehrtalent zog an die kleine Hochschule eine Zahl von Schülern, deren begabtere sich ihm dauernd anschlossen. Er selbst lernte lehrend von jedem Falle, schenkte sich nie, den Irrthum einzugehen, wenn die Leichenöffnung die Diagnose nicht bestätigte, und arbeitete unablässig leidenschaftlich an seiner Fortbildung. Trotz dieser intensiven Thätigkeit begann er bald in Greifswald das Werk, das seinen Namen in ganz Europa bekannt machen sollte.

Dies Lehrbuch der speziellen Pathologie (Krankheitslehre) und Therapie (Heilkunde) erschien in 1. Auflage 1858, in 8. 1871 nach dem Tode des Verfassers, wurde in fast alle lebenden Sprachen übersetzt, in einzelne mehrfache, und ist jetzt nicht bloß in der Bibliothek jedes großstädtischen Wesulaps, sondern in dem Stübchen jedes Landarztes zu finden; — eine solche Popularität hat noch nie ein medizinisches Werk erreicht.

Es war zunächst die blosche Darstellung, der geistreiche Stil, wie man ihn in derartigen Werken nicht gewöhnt war, was so allseitig auffiel. So plastisch hatte noch kein Lehrbuch das Meer der Krankheiten dem Auge des Lehrers vorgeführt, so originell und pikant kein Lehrer zum Schüler gesprochen. Aber diese stilistischen Vorzüge hätten nicht genügt, dem Werke seinen europäischen Ruf zu verschaffen.

Es ist die modernste Richtung der Medizin, die Niemeyer zum ersten Male vollständig vorträgt. Wohl haben Diejenigen Recht, die behaupten, Niemeyers Werk habe in der Zeit, in der Luft gelegen, aber das ist kein Vorwurf, das ist ein Vorzug.

Die Anschauungen des Publikums sind den gewaltigen Revolutionen der Medizin noch nicht gefolgt. Kaum, daß die Gebildeten wissen, daß an Stelle der spekulativen, philosophischen Richtung die physikalische getreten ist. Um aber den Platz des Niemeyerschen Lehrbuchs zu würdigen, ist eine kurze Skizze dieser modernen Revolution notwendig.

Die Durchforschung der Leiche, wie oben erwähnt, begann den Umschwung; mit der Kenntniss der kranken Organe ging Hand in Hand die Entdeckung von Methoden, die Veränderung der Organe schon während des Lebens zu konstatiren.

Aber diese Zeit wurde bald überflügelt; sie hatte für die Frage:

Dies „Ereignis“ fand am 17. Januar statt, und einige Tage darauf war der Frieden unterzeichnet. Die Erscheinung hatte drei Stunden gedauert. Die Erzählung wurde durch die Zeugenschaft eines sechsjährigen Kindes, eines neunjährigen Mädchens und von drei Jungen im Alter von elf und zwölf Jahren bestätigt. Diese fünf Zeugen haben die Erscheinung gesehen; die andern anwesenden Personen schworen sich und fest auf das Gesicht der Kinder. Das Gerücht von diesem Wunder verbreitete sich in der ganzen Gegend, deren Bevölkerung durch Aberglauben und Unwissenheit berüchtigt ist. Außerdem stand man noch unter dem Eindrucke der schreckhaften Kriegs-Kalamitäten; der Feind stand unweit in Mans fest und rückte gegen Laval. Das Wunder erklärte sich theilweise durch die Angst.

Die angesehensten Personen begaben sich nach dem Thortort des Wunders, unter Anderen der General v. Charette, dessen Legion noch nicht beurlaubt war. Jetzt ist die Gemeinde von Pontmain täglich von zahlreichen Wallfahrern aus allen Windrichtungen besucht. Man faßelt schon von einer Anzahl von Heilungen und ungewöhnlichen Vorkommnissen.

Der Verfasser der bezogenen Broschüre, Almosenier der „Hoffnungsschwärmer“, heutet den Aberglauben aus, um eine Kapelle auf dem Platze der Erscheinung durch fromme Gaben zu errichten. Es wäre vielleicht besser, wenn dort durch aufgeklärtere Wallfahrer neben dieser Kapelle noch eine Schule erbaut würde, um dem Aberglauben ein Paroli zu bieten.

Es zeugt wahrlich von einer schwachmüthigen Geistesverirrung und Verwirrung, wenn man in Frankreich, das an der Spitze der Aufklärung zu marschiren meinte, die Rettung von der allgemeinen Noth einzig und allein von der Erscheinung der Jungfrau zwischen vier Kerzen, die fünf Kinder zu sehen vorgeben erwartet.

— 1 — Felix von Niemeyer.

(Schluß.)

Der wahre moderne Arzt bleibt also der Kliniker; allerdings ist es wünschenswerth, daß er ein paar Jahre Alltagspraxis getrieben habe. Jetzt ist es Mode, mit den jungen Assistenten unserer klinischen Korps-

mit Oesterreich, zeigen, daß die Regierung den wichtigen Einfluß nicht außer Augen läßt, welchen sie und ihre südlichen Nachbarn in Zukunft wechselseitig auf einander ausüben müssen.

Kaum weniger schmeichelt äußert sich der „Daily Telegraph“, früher der anerkannte Vorkämpfer des Hauses Bonaparte, indem er sagt:

Das Glück hat wieder einmal auf seinen Liebling herabgelächelt, indem es den Kaiser von Deutschland zu einer solchen Thronrede ermächtigte, wie die, mit welcher er gestern den Reichstag eröffnete. . . Der kaiserliche Veteran und sein Premier haben in der Thronrede ein gutes Tagewort für ihr Land vollbracht, und wohl mögen wir ihrer Aufrichtigkeit Glauben schenken, wenn sie um Frieden beten. Wir wissen jetzt, daß es das Kaisers Ziel ist, das wohlbegründete Vertrauen auf Deutschland als einen verlässlichen Schild des Friedens zu kräftigen, und daß die Herrscher von Oesterreich und Rußland bereit sind, ihn in diesem edlen Ehrgeiz zu unterstützen. So lange diese drei Staaten in ihrer gegenwärtigen Stimmung verharren, dann würde selbst das wüthendste und tollkühnste Ringen Frankreichs nach Rache für Sedan vor einer solchen Kombination, welche ihm alle Bundesgenossen und alle moralische Unterstützung entzöge, zu Boden fallen. Aber auch so erwarten wir Besseres von Frankreich, und Deutschland kann ohne Furcht jenes Werk der inneren Konsolidation und Verbesserung verfolgen, welches in der Thronrede so hervorragende Beachtung findet und durch den jüngsten Krieg w. it schwieriger und verwickelter geworden ist.

London, 17. Oktbr. Das neue „Konkordat“, wie der „Daily Telegraph“ den sozialen Vertrag zwischen den Pairs und den Arbeitern nennt, verliert durch nachstehende Zuschrift Sir Stafford Northcote's (einen der angehenden Unterzeichner des Vertrages) an die „Exeter Gazette“ wiederum viel von seiner ihm beigelegten Bedeutung. Der Emminister schreibt:

„Keiner der Delleute oder Gentlemen, deren Namen jüngst in der Oeffentlichkeit erschienen, hat irgend welche der veröffentlichten Resolutionen unterzeichnet, oder irgend sich damit für einverstanden erklärt; auch hat kein Meeting zwischen ihnen und irgend einem Rath oder einer Körperschaft von Arbeitern stattgefunden. Alles, was geschehen ist, so viel ich weiß, ist, daß einige Pairs und Parlamentsmitglieder ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt haben, irgend welche legislativen Vorschläge über Fragen, welche die Wohlfahrt der Arbeiterklassen berühren, in Erwägung zu ziehen und in freundlichem Sinne zu erörtern. Bis jetzt sind aber keine solche Vorschläge in einer die Erwägung zulassenden Form gemacht worden.

In der City belaufen die Sammlungen für die Hilfsbedürftigen in Chicago sich bereits auf etwa 23,000 £. und in den Provinzialstädten wird gleichfalls emsig gesammelt. Birmingham hat schon 2000 £. abgeschickt und weitere 2000 £. zusammengebracht. Liverpool zeichnete auf einer einzigen Sammlung 8500 £. und Glasgow 1000 £. In America haben die Sammlungen bis jetzt 4,500,000 Doll. ergeben.

Rußland und Polen.

Kolo, 18. Oktbr. Gewiß wird der Kronprinz von Preußen nicht ahnen, daß sein heutiger Geburtstag in einem Winkel russischen Landes festlich begangen wird von einer Anzahl tapferer Krieger aus dem 5. Armeecorps, die theils in Fabriken, theils in anderer Beschäftigung im hiesigen, sowie im Menschütz und Koniner Kreise angeheftet sind und in den Treffen bei Wörth u. unter dem Oberbefehl des kaiserlichen Prinzen gekämpft haben. Diese Leute, gegen 30 an der Zahl, sind nach beendeten Kriegen in ihre meist einträglichen Stellungen, aus denen sie beim Beginn desselben zu ihren Truppentheilen geeilt waren, wieder zurückgekehrt und versammelt sich heut, um den Geburtstag ihres heldenmüthigen Führers aus dem deutsch-französischen Kriege festlich zu begehen. Bei dem zu diesem Zweck veranstalteten Festmahle wurde das Wohl Sr. kaiserl. Hoheit ausgebracht und bei dieser Gelegenheit eine Sammlung zum Besten verwundeter deutscher Krieger veranstaltet, deren Ertrag — 187 1/2 Rubel — an Sr. k. f. Hoheit nach Berlin abgehandelt werden wird. Die Behörde hatte bereitwillig die nachgesuchte Genehmigung zur Begehung des Festes ertheilt, an dem auch mehrere Deutsche, die nicht Militärs sind, von hier und aus der Umgegend sich beteiligten und das in ungeförter Heiterkeit von 2 bis 6 Uhr Nachmittags dauerte.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Oktober. [6. Sitzung.] 12 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Delbrück, v. Pfretschner, Michaelis u. A. Zu Schriftführern sind gestern gewählt v. Buttner, v. Unruh-Bomst, Stavenhagen, v. Schöning, Erhard, Eysoldt, v. Stauffenberg und Lieber.

Abg. Biedermann zeigt schriftlich an, daß ihm das sächsische Kultusministerium eine Erhöhung seines Gehaltes als außerordentlicher Professor an der Leipziger Universität gewährt habe. Nach seiner Auffassung greife in diesem Falle der Art. 21 A. 2 der Reichsverfassung Platz, welcher bestimmt, daß, wenn ein Abgeordneter im Reichs- oder Staatsdienst in ein Amt eintritt, mit welchem ein höherer Rang oder ein höheres Gehalt verbunden ist, er sein Mandat verliert. Das Schreiben wird an die Geschäftsordnungs-Kommission verwiesen.

Präsident Simon: Ohne Zweifel entspricht es den Absichten dieser hohen Versammlung, wenn vor dem Eintritt in unsere eigentlichen Geschäfte der Befriedigung Ausdruck gegeben wird, mit der wir uns durch die Herstellung eines provisorischen Reichstagsgebäudes in den Stand gesetzt sehen, unsere Geschäfte in diesen neuen, eben, zweckentsprechenden Räumen von mannigfachen Unzuträglichkeiten der früheren Situation befreit, zu verfolgen. Wir verdanken das, meine Herren, einer energischen Initiative und der Hingebung der von ihr angeregten erfindenden und ausführenden Künstler, die mit ihren Gehilfen in kurzer Frist bei vielfachen Hemmnissen die ihnen gestellte Aufgabe so glücklich zu lösen verstanden haben. Mich auf die hervorragenden unter ihnen beschränkt, nenne ich die Namen des Erbauers und seiner künstlerischen Genossen: Hitzig, Gropius, Schmieden. — Wenn ich mit diesen Worten dem Sinne dieser hohen Versammlung entspreche, so bitte ich Sie, sich zum Zeichen Ihrer Zustimmung von Ihren Sätzen zu erheben. (Das ganze Haus erhebt sich.)

Abg. Schulze interpellirt den Reichstanzler: „Ist Etwas in Bezug auf den vom Reichstag in der Sitzung vom 25. April 1871 angenommenen Gesetzentwurf, die Gewährung von Reiseflohen und Diäten an die Mitglieder des Reichstags betreffend, seitens des Bundesrathes geschehen? Er führt aus, daß es sich hier um eine Frage handle, die nicht eher von der Tagesordnung verschwinden werde, bis den Forderungen des Reichstags genügt sei. Je weiter der Reichstag in seinen Verhandlungen vordringt, um so fühlbarer mache sich der Mangel der Diäten. Diese Erkenntniß scheint allmählich auch in Kreise zu dringen, die sich ihr bisher hartnäckig verschlossen. Es seien mehrere Maßnahmen einzelner Bundesregierungen bekannt geworden, die, wenn auch nur in allerbeschränktester Weise dem bestehenden Uebelstande abzuhelfen beabsichtigten. Eine offizielle Auskunft darüber liege nicht nur im Interesse der Abgeordneten und ihrer Wähler, sondern auch des Bundesrathes und diese herbeizuführen, sei einer der Zwecke seiner Interpellationen, die er namentlich deshalb gestellt habe, da ihm die ablehnende Haltung des Bundesrathes der Diätenfrage gegenüber natürlich nicht unbekannt sei.

Präsident Delbrück: Zunächst muß ich bekennen, daß ich die Interpellation nicht richtig verstanden habe. Als ich gestern Kenntniß von ihr erhielt, sagte ich sie so auf, daß der Interpellant offiziell konstatirt zu sehen wünschte, welche Stellung der Bundesrath dem angeführten Beschluß des Reichstags gegenüber einnähme. Eine solche Frage zu beantworten, war ich in der Lage, und nur dazu erklärte ich mich bereit. Wenn der Interpellant etwas Weiteres wissen will, nämlich was von einzelnen Bundesstaaten zur theilweisen Erledigung der Frage gethan ist, so bin ich nicht in der Lage, darauf zu antworten. Ich beschränke mich darauf, zu erklären, daß der Bundesrath die Mittheilung des Reichstagspräsidentens über den betreffenden Beschluß entgegengenommen und seinem Ausschuss für Verfassung überwiesen hat. Dieser Ausschuss hat Bericht erstattet und auf Grund dieses Berichts hat der Bundesrath einstimmig beschlossen, ein Beschluß seine Genehmigung nicht zu ertheilen.

Damit ist die Interpellation erledigt; die Interpellation Richter (wegen der in den oeffentlichen französischen Landbeständen bei der Fahne zurückgehaltenen Reserven) wird Dienstag beantwortet werden.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Verwendung des Ueberflusses aus dem Bundeshaushalt vom Jahre 1870. (Der Ueberfluß beträgt 1,092,190 Thlr. und soll theils zur Deckung der von 1868—70 von der Telegraphenverwaltung des norddeutschen Bundes voranschüssweise bestrittenen Ausgaben im Betrage von 341,780 Thlrn. verwendet, theils soll er zu den für das Jahr 1871 von dem ehemaligen norddeutschen Bunde an die süddeutschen Staaten und Luxemburg zu leistenden Herauszahlungen aus den gemeinschaftlichen Einnahmen an Rübenzuckersteuer reservirt werden.) Dem Gesetzentwurf liegt eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Norddeutschen Bundes für 1870 bei.

Abg. Richter: Es befremdet mich zunächst, in der beigegebenen Uebersicht der Liste der Etatsüberschreitungen nur nach den Titeln des Haupttitels geordnet zu sehen; sie sind nicht spezialirt nach den Nummern und Positionen der Einzeltitels, obgleich im Reichstag über diese Nummern und Positionen speziell abgehandelt ist und der Reichstag mehrfach durch Resolutionen erklärt hat, daß die Summen des Spezialtitels für den Rechnungsbereich maßgebend sein sollen. Ich meine, daß, bis dies geschehen, wir nicht in eine Berathung derselben treten sollen. Andererseits erkenne ich gern an, daß die Vorlage sehr gründlich motivirt ist und sich sehr zu ihrem Vortheil von der für 1869 unterscheidet. Ich halte das wesentlich für eine Furcht der Kommissionsberathung, welcher die letztere auf meinen Antrag unterzogen wurde, und ich mag die Hoffnung nicht aufgeben, daß wir bei beiderseitigen guten Willen eine Form finden, welche eine ernsthafte Prüfung möglich macht; nothwendig wäre dann freilich, daß uns die Uebersicht in Zukunft schon im Frühjahre vorgelegt würde. — Unter den extraordinären Ausgaben finden sich einige, für die gar kein Etats-titel vorgesehen ist, namentlich eine Million für die Bekämpfung der Kinderpest. Die Kinderpest brach nun aber schon im vergangenen Herbst aus; der Reichstag trat im November zusammen und ihm hätte deshalb wohl ein bezüglicher Gesetz vorgelegt werden können. Gegenüber dieser beträchtlichen Ausgabe ist auch die kurze Motivirung mit nur dreißig Zeilen entgermaßen befremdend. Bei dieser ganzen Sache ist man sehr rücksichtslos gegen die Bundeskasse verfahren. Wir liegt das Schreiben eines höheren Offiziers vor, der ein Militär-Detachement behufs der Grenzabspernung kommandirt hat; in demselben heißt es, daß man sich gar keinen Begriff davon machen könne, wieviel gesunde oder an andern Krankheiten leidende Vieh als pestverdächtig getödtet worden ist. Ein Viehherd, der ein krankes Stüd Vieh und dazu etwa noch schlechte Stallutensilien habe, könne gar kein besseres Geschäft machen, als wenn er den Ausbruch der Pest in seinen Ställen anzeige. Bei der Bedeutung dieser Ausgabe war doch gewiß ein Enquetverfahren geboten. Weiter sind 50,000 Thaler extraordinäre Ausgaben als Erhebungskosten für Wechselstempelsteuer aufgeführt, für die auch kein Etats-titel existirt, denn als das Gesetz im norddeutschen Reichstage berathen wurde, versprach man, daß es keine Erhebungskosten verursachen werde. Beim Militär- und Marine-Stat kommen Etatsüberschreitungen nicht vor, weil sie auf die Kriegskosten übertragen sind, wie es auch wohl nicht anders sein kann. Bei Post- und Telegraphenwesen vermisse ich eine strenge Trennung zwischen Kriegs- und Friedens-Stat. Die 2700 Thlr., welche die Reichstags-Deputation nach Versailles gestiftet hat, stehen auf dem Friedens-Stat des Reichstages, während die Kosten der Delegation des auswärtigen Ministeriums ebendort nicht aufgeführt sind; ich vermute, sie verstanden sich unter den 40,000 Thalern für unvorhergesehene Zwecke. Ich wünsche, daß man auch in Bezug auf diese Uebersichten, wie beim Etat, Fragen an das Reichstanzleramt richten könnte. Bei der Konsultatsverwaltung sind erhebliche Etats-Ueberschreitungen zu konstatiren; in diesen kann man gegen sie nichts erinnern und im nächsten Etat hat man sich besser vorzusehen. Bei der Postverwaltung zeigt sich eine große Energie in der Einschränkung des Personen-Etats; ob sie berechtigt ist oder nicht, ist wohl der Untersuchung werth. Die Telegraphenverwaltung hat wie immer große Ersparnisse; leider auf Kosten einer weiteren Ausbreitung des Telegraphennetzes. Inbezug auch das bessert sich im nächsten Etat. Trotz aller Etatsüberschreitungen ist ein Ueberfluß von über 1 Million vorhanden. Theils ist das wohl der Erhöhung der Rübenzuckersteuer, welche ohne eine Herabsetzung der Matrikularbeiträge genehmigt wurde, zu verdanken, theils sind wohl die Erträge der Zölle zu niedrig veranschlagt gewesen. Mit der Verwendung des Ueberflusses bin ich einverstanden; nur wünsche ich, daß sie gemäß Art. 70 der Verfassung in dem Etat für 1872 festgestellt wird. Dann führten die Ueberschüsse von selbst zur Herabminderung der Matrikularbeiträge. Bei einem eigenen Gesetz bezüglich der Verwendung des Ueberflusses ist auch der Uebelstand, daß, wenn keine Vereinbarung zu Stande kommt, der Ueberfluß mindestens ein Jahr unbenutzt liegen bleibt. Wir haben da in Preußen ganz eigenthümliche Erfahrungen gemacht. Ich hoffe, diese Darlegungen werden genügen, um meinen Antrag, die Vorlage der Budgetkommission zu überweisen, zu rechtfertigen.

Nachdem Abg. v. Benda im Namen seiner Freunde diesen Antrag befürwortet hat, wird er mit großer Majorität angenommen. Das Haus tritt sodann in die erste Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts für das Jahr 1871. Abg. v. Benda findet nichts dagegen zu erinnern, daß die bisherige Prüfung des Reichshaushalts durch die preussische Oberrechnungskammer noch auf ein Jahr verlängert werde; bei der Nothwendigkeit jedoch, der obersten Rechnungsbehörde baldmöglichst eine definitive gesetzliche Grundlage zu geben, hofft er, daß, falls im preussischen Landtage das Gesetz über die Organisation der preussischen Oberrechnungskammer nicht im Laufe des nächsten Jahres zum Abschluß gebracht werden sollte, der Bundesrath selbständig mit dem Reichstage eine gesetzliche Basis für den Rechnungshof des deutschen Reiches vereinbaren werde.

Präsident Delbrück glaubt in dieser Beziehung zwar eine bindende Zusage nicht geben zu können, ist jedoch der Ueberzeugung, daß man für den Fall des Nichtzustandekommens des preussischen Gesetzes (ein Fall zu dessen Annahme bisher nicht der geringste Grund vorliegt) versuchen werde, der obersten Rechnungsbehörde des Reiches auf einem anderen Wege die nothwendige gesetzliche Grundlage zu geben.

Abg. Richter theilt die Zuversicht, daß das preussische Organisationsgesetz zu Stande kommen werde, durchaus nicht. Nach den Erfahrungen, die man mit dem preussischen Herrenhaushalt beispielsweise bei der Berathung des Einführungsgesetzes über den Unterfiskusgenuss und bei vielen anderen Gelegenheiten gemacht, lasse sich eine Einigung mit demselben kaum erwarten. Jedenfalls werde man gut thun, wenigstens vorher gewisse prinzipielle Punkte festzustellen, die dem Gesetze als Grundlage zu dienen hätten. So habe das Abgeordnetenhaus schon seit neun Jahren immer von Neuem eine Resolution gefaßt, welche auf eine Reihe von Mängeln hinweise, ohne daß jedoch bis jetzt das Gesetz zu deren Abheilung geschehen sei. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei die ganze Rechnungskontrolle in Preußen nur ein Gaukelspiel. Dieser Ausdruck, fährt der Redner fort, stammt nicht von mir her, sondern von einem Manne, den — wenn man den officiösen Blättern glauben darf — fast die Ehre zu Theil geworden wäre, durch sein Bildniß den Vorfall des Parlamentsgebäudes zu schmücken (Wadek?). Mit dem Bilde fällt leider auch der zirkuläre Ausdruck fort, der sonst wohl geeignet gewesen wäre, als Umschrift dem Portrait beigelegt zu werden. (Heiterkeit.) Dieses harte Urtheil stützt sich einmal darauf, daß materielle Mängel, welche die Oberrechnungskammer bei der Prüfung der Rechnungen entdeckt, zwar in einem Berichte dem Könige mitgetheilt werden, nicht aber der Landesvertretung. Selbst im kaiserlichen Frankreich hat man nie Bedenken getragen, diesen Bericht den gesetzgebenden Körperschaften vorzulegen. Der zweite Uebelstand ist der, daß die Rechnungen nicht nach Maßgabe der Beschlüsse des Hauses über die speziellen Positionen, sondern nach Maßgabe der in die Gesammmlung aufgenommenen Titel aufgestellt werden; der Hauptmangel endlich besteht darin, daß man uns in Preußen die Bemerkungen der Oberrechnungskammer verheimlicht, daß uns diejenigen Fonds-Verwechslungen, Gefegwidrigkeiten und Etats-Ueberschreitungen vorenthalten werden, die schon, bevor die Revision der Oberrechnungskammer beginnt, durch geheime königliche Kabinettsordres gedeckt werden. Gestatten Sie mir ein Paar Beispiele. Bekanntlich ist

im Jahre 1866 nach Aussage der Geschichte der Bundesstag ewigen Ruhe eingegangen. Nach den preussischen Rechnungen war er aber damals nur beurlaubt, wenigstens ist in den preussischen Rechnungen pro 1867 noch ein beurlaubter Bundesstagspräsident dessen Geschäft nur darin bestanden haben kann, auf den Beschlüssen des Bundesstages zu warten, mit 13,000 Thlr. Gehalt geführt, der natürlich nicht im Etat aufgeführt, sondern durch Er-rungen an den übrigen Gesandten und ihres Personals aufgebracht wurde, als Schmerzensgeld, wie es hieß, für die gekündigte Hofe des Herrn, zum Bundeskanzler ernannt zu werden. (Heiterkeit.) Dings hat die Oberrechnungskammer dem preuß. Abgeordneten darüber eine kurze Bemerkung gemacht, aber nur deshalb, weil die Schmerzensgeld gutheißende Kabinettsordre erst nach erfolgtem Tode der Oberrechnungskammer beigebracht worden ist. Wäre sie auf dem Gehaltsquittung beigelegt und mit derselben an die Oberrechnungskammer gelangt, so würde der preussische Landtag von diesem Uebelstande nichts erfahren haben. Wenn eine königl. Ordre in Preußen bestimmt, daß die Besoldung einer vakanten Gerichtspräsidentenstelle etwa zur Besoldung eines außerordentlichen Majors verordnet werden solle, so sieht die Oberrechnungskammer, wenn mit königl. Ordre die Quittung des Majors über den Gerichtspräsidenten Gehalt einläuft, ohne Weiteres diesen Major für einen Gerichtspräsidenten an, das Gehalt des Majors kommt auf den Justizetat und Mensch kann an diesem anscheinend so gründlichen gewissenhaften Prüfungstitel erkennen, daß hier der Gerichtspräsident ein Major (Heiterkeit.) Wie verhält sich nun das Herrenhaus zur Abstellung der Uebelstände? Als die erwähnte Resolution im vorigen Jahre das Herrenhaus kam, trug der Referent darauf an, sich gegen die ganz einfach still zu verhalten, er und das Haus nahmen an dem gedachten Verhältnisse keinen Anstoß. Auf eine solche Körperschaft sollten wir in unserem Reichstage verlassen, solchen Finanzgelehrten das Unbekommen eines organischen Reichsgesetzes anvertrauen. Diese Auffassung des Herrenhauses steht nicht vereinzelt da, sondern hängt zusammen mit seiner ganzen Stellung, in Bezug auf die parlamentarische Kontrolle und die Finanzen. In seiner letzten Budgetberathung traten zwei Redner auf, der eine, Vertreter einer alten pommerischen Familienverbindung, hat den Finanzminister Camphausen inständig auf Bedacht zu nehmen, daß möglichst viele neue Steuern im eingeführt würden, um die Matrikularbeiträge zu beseitigen, in dem Reichstage einen Einfluß auf die Verwaltung der Einzelstaaten einzuräume. Der andere Redner hatte ein konstitutionelleres Verhältniß es war ein aus dem Allerhöchsten Vertrauen Friedrich Wilhelm berufenen Oberst-Lieutenant aus Sandow bei Friedberg. (Heiterkeit.) Er trägt auf Ersparnisse an, hauptsächlich auf zwei: ein großer Uebelstand besteht zunächst darin, daß man den preussischen Landtag behufs der Stellung des Budgets vor Ablauf des Etatsjahres beruhe; er muß auf diese Weise werden die Diäten für die Weihnachtsferien in anderer Weise ausgegahlt, das müßte erspart werden. (Heiterkeit.) andere Ersparniß könnte nach seiner Meinung darin bestehen, künftig keine Budgets und Etats mehr gedruckt würden, er habe Druckfaden niemals gelesen und die anderen Herren wohl auch (Heiterkeit.) Auf diese Weise ließen sich 12,000 Thaler ersparen! ist das preussische Herrenhaus, auf dessen guten Willen wir uns in Bezug auf diese Gesetzgebung. Ich halte es eben darum nothwendig, daß wir gewisse Punkte näher feststellen, sei es, daß in Bezug auf die Abstellung dieser Uebelstände die Vertreter des Reichstanzleramtes uns eine bestimmte Erklärung geben, sei es, daß unserer Seite gewisse Normativ-Bedingungen für das Gesetz aufgestellt werden, welche es im Voraus über jeden zukünftigen Streit ausheben. Wenn wir nicht zu einer ernsthaften Kontrolle des Budgets kommen, dann ist unser ganzes Finanzrecht ein Messer ohne Klinge. Wenn wir uns nicht überzeugen können, daß unsere gesetzlichen Beschlüsse ausgeführt werden, so sind unsere Beschlüsse und die Etatsberathung ein Gaukelspiel. (Beifall links.)

Die erste Berathung der Vorlage ist hiermit beendet. Eine Ueberweisung derselben an eine Kommission wird nicht beliebt, sondern zweite Berathung im Plenum auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt, welche am Montag, 12 Uhr, stattfindet. Die übrigen Gegenstände derselben bilden die Vorlagen über die Bildung des Kriegsschatzes, die Tilgung der 5prozentigen Kriegsanleihe und Postgesetz. Schluß 1 1/2 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. Oktober.

— Hinsichts der Verbindung der betriebsfähigen Strecken der Posen-Thorn-Bromberg mit dem Zentralbahnhofe resp. dem Bahnhofe zu Posen, sowie in Bezug auf Anlegung eines Interim-Etablissements auf dem rechten Wartheufer bei Głowno ist, wie aus dem Bureau der Handelskammer mitgetheilt wird, neuerdings genger Erlaß des Herrn Handels-Ministers ergangen:

„Ich eröffne ich, daß die Annahme, die Betriebs-Eröffnung auf Strecke Posen-Gnesen der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn auf bis zum Zentralbahnhofe daselbst nicht vor anberthalb Jahren, bis zum alten Bahnhofe Posen nicht vor einem Jahre erfolgen können, zutrifft. Die königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn mit allen Kräften bemüht, einen betriebsfähigen Anschluß der Bahn in Posen noch vor Ablauf dieses Jahres herzustellen. Der Erfüllung des Wunsches, einen Interimbahnhof event. an jenen Stelle bei Zawady anzulegen, innerhalb welcher die Bromberger Chaussee den Bahnstrang schneidet, steht die Beschaffenheit der Bahntrasse entgegen. Dieselbe liegt in einer Kurve von 200 Radius und von Station 117 ab in einem Einschnitt von beträchtlicher Tiefe, welcher eine freie Durchsicht unmöglich macht. Außerdem die bezeichnete Bahntrasse in einem Gefälle von 1 : 300, welches den gegebenen Terrainverhältnissen nicht durch eine etwaige provisorische Höhenlage des Planums modifizirt werden kann. Bei der geringen Länge von 55' zwischen der Festungsgraben-Brücke in Station 110 und dem Chaussee-Uebergange in Station 117 würde überdies die Anstellung und das Rangiren der Züge auf diesem Terrain gar nicht ausführbar sein, ohne den Verkehr auf der Bromberger Chaussee unzulässiger Weise zu stören. Den Interimbahnhof aber ganz im Einschnitt östlich von dem Chaussee-Uebergange in Station 117 zu legen, würde die zuerst erwähnten Uebelstände nicht vermindern, gegen die Ausführung wesentlich erschweren, da jetzt erst an der Anlegung des in näherem und nähem Schildeben anzulegenden Einschnitts für das zweite Geleise gearbeitet wird und demnach noch beträchtliche Erdmassen zur Herstellung der rasanten Böschungen daraus geschaffen sind. Sodach würde nur erübrigen, bei eventueller Anlegung eines Interimbahnhofes die von Station 133 an ostwärts gelegene Bahnstrecke unweit Głowno in Aussicht zu nehmen. Die Entscheidung über die Ausführung eines Interimbahnhofes an der letztbezeichneten Stelle muß bei dem gegenwärtigen Stande des Bahnbaues noch vorbehalten bleiben.

— Braunkohlen. Durch die Eröffnung der Märktisch-Posen Eisenbahn wird wir in die glückliche Lage gekommen die in unfern Nachbar-Provinz Brandenburg bei Frankfurt und Schwiebus in unartigen Ablagerungen vorhandenen Braunkohlen auch bei uns führen zu können. Diese Kohle liefert bei zweckentsprechender Feueranlage ein vorzügliches Aequivalent für die Steinkohle, was wir daraus hervorhebt, daß man in jenen Gegenden nicht allein Hausbedarf, sondern auch zum Betriebe großer industrieller Etablissements lediglich Braunkohle verwendet, ja Letztere selbst der Steinkohle abgeben von Preis, schon deshalb ten Vorzug giebt, weil sie weniger intensive aber länger anhaltende Hitze entwickelt und theils in keiner Weise angreift. Nach angestellten Versuchen verfiel die Heizkraft der Braunkohle zur Steinkohle wie 2 zu 1, und sich momentan gute Steinkohle auf 1 1/2 bis 1 1/4 Thlr. pro Ton Braunkohle aber nur auf ca. 22 Sgr. pro Tonne stellt, dürfte Einführung der Braunkohle ganz geeignet sein, einen trefflichen Ersatz für die Steinkohle zu bieten und der fortwährenden Preissteigerung der Steinkohle entgegen zu wirken. — Wie wir hören hat E. M. Haberlein hier bedeutende Abschlüsse in Braunkohlen gemacht. (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Hier die genaue Wahrheit über diesen Gegenstand. Da vor vier Jahren eine Kombination, die nur auf die ausschließlich persönlichen Affären des Herrn Guérault Bezug hatte, denselben nötigte, den Kredit zu benutzen, welchen er bei seinen Freunden hatte, so bot ihm der Prinz Napoleon an, ihm eine Summe von 50,000 Fr. als Anleihe zur Verfügung zu stellen. Es war also ein rein persönlicher Dienst, der übrigens von allen kommerziellen Vorichtsmaßregeln begleitet war: 5 pCt. Zinsen, die alle 6 Monate zu bezahlen waren und bezahlt wurden, Hinterlegung von Aktien etc., mit einem Wort, alle Bedingungen waren vorhanden, unter welchen die Banquiers dem Publikum Darlehen machten. Diese Einzelheiten haben ihre Wichtigkeit; sie thun den Werth, das Maß, den Charakter und die Tragweite des geleisteten Dienstes dar. Ende September 1871, also vor drei Wochen, schrieb Hr. Guérault seinem Gläubiger, um ihn zu benachrichtigen, daß er im Stande sei, ihn in den ersten Tagen des Monats November vollständig zu bezahlen. Darauf antwortete am 10. Oktober der Prinz Napoleon durch die Vorladung, von welcher der „Français“ spricht. Dieses ist der Prozeß und das Verfahren. Wir überlassen es dem Publikum, zu beurtheilen, wie wirklich fürstlich diese Handlungsweise ist. Was die der „Opinion“ durch den dem Herrn Chef-Redakteur geleisteten Dienst auszuweisen sogenannte politische Linie anbelangt, an die wir erinnern könnten, hat die „Opinion Nationale“, namentlich, wo es gefährlich war, erklärt, daß ihre Sympathien dem republikanischen System gewonnen seien; sie hat alles, was von ihr abhing, gethan, um den Uebergang vom Kaiserreich zur Republik durch umsichtiges Weisen herbeizuführen, ohne je ihre Bevorzugungen zu verbergen. Wenn heute, im Augenblick, wo Bonapartisten sich anstrengen, den Thron Napoleons III. wieder zu erheben, die „Opinion Nationale“ mit ganzer Macht die Restaurationsversuche bekämpft, wenn sie sich dabei namentlich auf den Mangel an Fähigkeit, Energie, Entschlossenheit und Offenheit des Souverains stützt, der, man weiß auf welche Weise, geendet hat, so ist es augenscheinlich, daß das Journal in dieser Beziehung nur eine Ansicht, wenn auch lebhafter ausgedrückt, welche es seit zwölf Jahren auf tausendfache Weise formulirte und die ihm die heftigsten Angriffe zugezogen. Es wird erlaubt sein, hinzuzufügen, daß diese Anschauungsweise von der des Prinzen Napoleon nur wenig abwich. Er drückte sich in dieser Beziehung oft mit einer außerordentlichen Lebhaftigkeit aus. Als der Kaiser in Metz bei Beginn des Krieges unsere unglückliche Armee mit Marschen und Gegenmärschen, mit Befehlen und Gegenbefehlen ermüdete, sagte der Prinz Napoleon zu jedem, der es hören wollte: „Schlachten werden uns angeboten werden, wir werden keine liefern, weil, um eine Schlacht zu liefern, man einen Plan, einen Gedanken haben muß, und wir haben keines von beiden.“ Weder Plan noch Gedanke — so sind auch heute die hauptsächlichsten Beschwerden der „Opinion Nationale“ gegen Napoleon III. Der Prinz Napoleon wußte es; er wußte auch in Folge von zahlreichen Unterredungen über diesen Gegenstand, daß, falls das Kaiserreich gestürzt werden würde, die „Opinion Nationale“ für die Republik eintreten werde. Heute hielt der Prinz Napoleon, aus Gründen, welche wir weder angeben noch charakterisiren wollen, darauf, zu beweisen, daß er alte Beziehungen vollständig vergessen will. Dem sei so! Man beweist, sagt man, den Fortschritt durch Vornwärtsgehen; die „Opinion Nationale“ wird ihre vergangene, gegenwärtige und zukünftige Unabhängigkeit dadurch beweisen, daß sie sich keine Minute von der Linie entfernt, welche sie seit zwölf Jahren verfolgt und die man folgendermaßen erklären kann: der Fortschritt durch die Freiheit zur freien und definitiven Republik.

Der General de Mansouty, einer der Generale, welche von der Kommission für die Rangstufen abgejetzt worden sind, veröffentlicht im „Soir“ folgendes Schreiben:

In einem „der General Mansouty“ betitelten Artikel sagen Sie, daß die Kommission für die Rangstufen nicht richtet, sondern exekutirt. Ihr Artikel ist zu kurz. Da Sie sich bei jeder Gelegenheit den Bertheiliger der Interessen der Armee nennen, so ist es an Ihnen, der öffentlichen Meinung, der Armee, dem Lande eine scandalöse Verleumdung der bestehenden Organe und Reglements zu denunziren. Wie! Ein General erhält ein Schreiben, worin er wegen Eingehens des Amtes in Ruhestand versetzt wird (eine für die Generale nicht vorausgesehene Stellung) und der Kriegsminister ihm angelündigt, daß die Kommission dieses beschlossen hat; und dieser nämlich, von den Details seiner Verwaltung unstricke Minister giebt sich nicht einmal die Mühe, dem General die Beweggründe zu dieser ungesetzlichen Ungnade mitzutheilen. Man giebt Koffel und Pulver Richter, und verweigert deren den Generalen Michel und de Mansouty. In welchen Zeiten leben wir denn? Und wer garantiert uns Allen das Eigenthum unseres Grades? Wie! Es wird in Zukunft Hauseigentümern, Fabrikanten, Kaufleuten, die zu einer Kommission zusammenzutreten, gestattet sein, Generale, welche 35 Jahre lang dem Lande gedient haben, von der Armee auszuschließen, ohne daß man sie auch nur einmal angehört hat. Glauben Sie mir, einem solchen System kann keine sechs Monate Dauer zuschreiben. Die von Ihnen bezeichnete Thatsache ist die scandalöseste aller derer, welche schon die Regierung des Herrn Thiers berühmt gemacht haben. Der General Ch. de Mansouty.

Mansouty's und Cremer's Auftreten fängt an die öffentliche Meinung besorgt zu machen, und man fragt sich, ob die Zeit schon gekom-

men, wo Frankreich der Schauplatz von Militär-Revolutionen werden solle. Der „Temps“ verlangt, daß Mansouty als aufrührerischer Soldat und schlechter Bürger streng bestraft werde. Der Brief des Generals ist, wie der „Temps“ sagt, kein französischer Brief; es ist ein spanischer, ein mexikanischer Brief, denn „wenn“, so fügt er hinzu, „eine solche Unordnung noch sechs Monate fortdauert, so werden wir auf dem Niveau von Mexiko stehen, ohne auch nur Spanien durchgemacht zu haben.“ Die Stellung der Regierung ist, wie man der „Köln. Ztg.“ schreibt, in so fern eine kritische, als sie die Armee bei den Bestrebungen der verschiedenen Parteien nicht vor den Kopf zu stoßen mag. Ein Glück für sie ist es jedoch, daß die Armee selbst in verschiedene Parteien gespalten ist, d. h. ein Theil zu Gambetta hält, ein anderer imperialistisch gesinnt ist, und wieder Andere für die Orleans sind, so daß das Vosschlagen irgend einer Partei in der Armee selbst auf Widerstand stoßen würde.

Die Kriegserichte verurtheilten am 16. Marguerite Fayon, die Geliebte eines Unterlieutenants der Jäger, welche den Jägerregimenten, die an der Gaité kämpften, Munition zutrug, ferner die Jägerregimenten Thomas, Detaillis und Papault, die erstere zur einfachen, die drei anderen, von denen der Letzte, nachdem er am Pörelachaise gekämpft, auf der Flucht von den Preußen in Romainville aufgefunden wurde, zur Deportation nach einem befestigten Plage.

Die Stadt Sedan und ihre Umgebung thaten sich von jeher besonders durch üblen Willen gegenüber den deutschen Okkupationsstruppen hervor. Wie aus einer Reihe von Bekanntmachungen der Mairie hervorgeht, sind in Folge eines von einem Unbekannten an einem deutschen Militär in der Vorstadt Torcy verübten Attentats, über dessen Charakter die Stadtbehörde jedoch nichts Näheres mittheilt, am 12. Oktober wieder verschiedene scharfe Verfügungen von dem Kommandanten, Oberst v. Lindemann, erlassen worden. Nach der einen werden alle Waffenläden geschlossen und sind alle vorhandenen Waffen sofort in der Zitadelle abzuliefern. Eine zweite Verfügung lautet:

Die ehrenwerthe Mairie wird davon in Kenntniß gesetzt, daß in Folge des Attentats von Torcy der Divisionsgeneral befehlt: 1) Vom 12. Oktober ab müssen alle Wirthshäuser von Sedan Abends um 8 Uhr geschlossen sein, mit Ausnahme der in meinem Briefe vom 9. d. M. bezeichneten, welche für Militärs geöffnet bleiben. 2) Zusammenrotzungen von mehr als drei Franzosen werden nicht gestattet. Dieser Befehl soll öffentlich angeschlagen und in die Zeitungen eingerückt werden. Ferner soll die Compagnie vom Regiment Nr. 107, welche in Donchery kasernirt ist, zur Strafe am 13. d. M. in Torcy einquartirt werden. v. Lindemann, Oberst und Platzkommandant.

Die Stadtbehörde ermahnt in Folge dessen nochmals zur „Vorsicht und Entsaugung“; das sei für jetzt die beste Art den Patriotismus zu betheiligen.

S p a n i e n .

Madrid, 16. Oktober. Die gestern stattgefundene republikanische Versammlung war sehr zahlreich besucht und sehr animirt. Drense führte den Vorsitz. Es gelangten die folgenden Anträge zur Berathung: Opposition auf legalen Wege, ohne Klube oder Mast, gegen jede Regierung, welche nicht das Glaubensbekenntniß der föderativen Republikaner annimmt; es werde erklärt, daß in der föderativ-republikanischen Partei jede philosophische und ökonomische Schule Platz findet, welche die Demokratie und Föderation annimmt; es sollen endlich Zentralpunkte für Instruktionen und Propaganda geschaffen werden. Die vielen Neben waren alle in heftigem Tone gehalten und ließen im Allgemeinen die Anzueinheit mit der Leitung der Parteihäupter merken, deren Abwesenheit in der Versammlung getadelt und deren Handlungen kritisiert wurden. Mehrere Redner erklärten, daß ungeachtet der zwischen den Republikanern und den Internationalisten bestehenden Meinungsverschiedenheiten dennoch zwischen ihnen vollkommene Sympathie und große Verwandtschaft herrsche. Ein Redner erklärte, die Doktrinen der Internationalen seien legitim und fahren fort sich auszubreiten, und zwar nicht nur in Spanien, sondern in ganz Europa. Ein Franzose forderte das Volk auf, sich zu organisiren und so die Ereignisse und den Verfall, wie sie in Frankreich sich gezeigt, zu vermeiden. Zuletzt sprach eine Andalusierin. Die oben angeführten Anträge wurden mit Akklamation angenommen.

Bekanntlich ist in der spanischen Weste Melilla an der maurischen Küste die Behausung von ausländischen Mauren eingeschlossen. Die „Epoca“ vom 15. meldet nun: „Die Lage hat sich seit Ankunft der Verstärkungen von Malaga etwas geändert. Die allgemeine Meinung ist, die Garnison müsse in die Lage versetzt werden, Ausfälle zu machen. Der Kommandant der „Alerta“, welcher sah, daß die Mauren in größerer Anzahl erschienen, sandte auf ihre Versammlungen eine große Menge Granaten. Die Gruppen zerstreuten sich unmittelbar; die Mauren flohen. Leider ergab das schlechte Wetter die „Alerta“, bei den Schafarinen zu ankern. Eine Unmange Mauren bedeckte die Hügel, nachdem die „Alerta“ gezwungen war, sich zu entfernen; sie rücken oft mit furchtbarem Schreien ins Thal. Die Marine versuchte eine Ausdifferung, aber die Mauren entflohen, ihrer Taktik gemäß,

und Wasseritur, die sogenannte Schrottsche Kur verdanken wir der Schule Niemeyers vorzügliche Arbeiten.

Süddeutschland wurde auf Niemeyer aufmerksam, der erledigte Lehrstuhl Tübingens wurde ihm 1860 angeboten. Von da ab war sein Leben nur eine Reihe von Erfolgen; wissenschaftliche Anerkennung, äußere Ehren fielen ihm reichlich zu. Leibartz des Königs, wurde er mit dem württembergischen Kronenorden decorirt, der den persönlichen Adel mit sich bringt. Eine enorme konsultative Praxis, hingebende Lehrthätigkeit, Universitätsgeschäfte, häusliche Pflichten, — all' das hinderte ihn nicht, alljährlich fast eine Revision seines Lehrbuchs vorzunehmen.

Aber die rastlose Thätigkeit vom frühen Morgen bis späten Abend ließ ahnen, daß dieser Natur keine lange Lebensbahn bestimmt war. Indeß noch in Frankreich ahnte Niemand in der schlanken, nobelen Gestalt mit der hohen Stirne und dem sinnenden Auge, die den Tag in den Pasarethen wirkte und am Tische durch die Feinheit ihrer Bemerkungen beim Schaumwein entzückte, den Keim des Verderbens. Mit reichem wissenschaftlichem Material heimgeführt, voll von literarischen Projekten, ein Jüngling an Thakraft und Lebensfrische, erkrankte er in den ersten Wochen des neuen Jahres. Ihm hatte das Glück vergönnt, alle seine Anlagen zu reifen. Sein Todesbett, das der Kaiser durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ehrt und die Vorsehung durch die Heimkehr seines einzigen Sohnes aus dem Kriege erhellte, umstand nicht bloß die trauernde Wittve, sondern auch die Reihe vor-trefflicher Schüler, die selber schon Lehrer an deutschen Hochschulen Bedeutendes geleistet, wie Ziemsien in Erlangen und Liebermeister in Basel. Ins Grab aber folgten ihm die Thränen, der Dank, die Begleichung von Tausenden von Kranken und Aerzten, nicht am wenigsten von jener Zahl stillwirkender schlichter Landärzte, denen mit seinem Werke eine neue Jugend, ein erweiterter geistiger Horizont geschenkt ward.

Der erste altkatholische Gottesdienst in Wien.

In der Salvator-Kapelle des Rathhauses vollzog sich am vorigen Sonntag Vormittags jener konfessionelle Akt, zu dessen Verhinderung die Anhänger des Unschelbarkeits-Dogmas alle Hebel in Bewegung gesetzt. Die „N. Fr. Pr.“ berichtet wie folgt: Die Altkatholiken traten nun erstemal als Glaubensgenossenschaft auf und hielten einen feierlichen Gottesdienst ab. Die Umgebung des Rathhausgebäudes bot schon lange vor der ersten Vormittagsstunde, für welche der Beginn des altkatholischen Gottesdienstes anberaumt war, ein Bild bewegten Lebens. Während in der Kapelle die normalmäßigen Messen der „Neukatholischen“ gelesen wurden, hatte sich in den Höfen des Magistrats-Gebäudes, sowie in der Wipplingerstraße und Salvatorgasse ein zahl-

reiches Publikum aus allen Klassen der Gesellschaft eingefunden; auch das weibliche Geschlecht war vertreten. Einige Sendlinge der „Katholisch-Politischen“ suchten Opposition zu werben, doch ohne Erfolg. Mit der zehnten Stunde war der Gottesdienst der „Neukatholischen“ zu Ende. Bevor indeß Herr Ausim die Kirche verließ, ereignete sich eine Scene, die wohl als eine arrangirte Komödie bezeichnet werden muß. Blüchlich durchdrang nämlich ein Zammern den Raum und ein altes Weib, dem angeblich unwohl geworden, wird von zwei Blüchältern durch die Menge getragen. Die Patientin jammerte: „Das ist eine Strafe Gottes.“ Als Herr Ausim sodann die Kapelle verließ, folgte ihm eine Schaar von Weibern, abwechselnd betend und weinend und Barmhertigkeiten gegen die „Keterei“, die nun folgen werde, ausstößend. Nachdem Herr Ausim sich mit seinen Anhängern entfernt hatte, hörte die Orgel zu spielen auf, das Ewige Licht, sowie die Altarkernen wurden ausgelöscht und die Monstranze sammt dem Ciborium mitgenommen, von dem Ministranten der Altarkirchen indeß wieder zurückgeholt. Gegen 11 Uhr erschien Vater Anton und bestieg sofort die Kanzel und sagte: Jesus hat nicht bloß eine Kirche von Stein gewollt, sondern eine solche, welche im Herzen der Menschen ausgerichtet ist. Diese wiederherzustellen und den Staub und Schmutz, der sich seit Jahrhunderten angelegt habe, zu entfernen, sei der Zweck des Altkatholismus. (Bei diesen Worten lassen sich einige Zischlaute vernehmen, die sich im Laufe der Rede einige Mal wiederholen.) Redner bespricht das Unschelbarkeits-Dogma und kommt unter lebhaftem Beifall der zahlreichen Zuhörer zu dem Schluß: Wir wollen und müssen die ursprüngliche katholische Kirche wieder herstellen, wie sie Jesus gelehrt, die Kirche der Liebe und des Friedens. Zu diesem Behufe wollen wir den Anhängern aller christlichen Sekten die Hände reichen und uns mit ihnen zu einem Bruderbunde vereinigen. Der Redner, der auch des Wohlwollens und der Einsicht des Gemeinderathes gedenkt, schließt mit der Bekanntgabe, daß von nun an der Gottesdienst der Altkatholiken an jedem Sonntag um zehn Uhr Vormittags in der Salvatorkapelle stattfinden werde. Hierauf las Pfarrer Anton die heilige Messe. Bei seinem Austritte aus der Kapelle empfing ihn die Menge mit lebhaftem Hochrufen. — Aus Triest traf Vormittags folgendes Telegramm ein: „Salvator-Kapelle Wien. Unsere besten Wünsche aus vollem Herzen und ganzer Seele für das Gedeihen des wahren Christenthums. Die Altkatholiken Triests. Binnen wenigen Tagen wird der altkatholische Pfarrer, Herr Halten, welcher anlässlich des Dogma's an der Unschelbarkeit des Papstes auf seine einträgliche Pfarre in Bais (Graubünden) Verzicht geleistet hat, in Wien eintreffen und es werden sodann jeden Sonntag zwei Messen für die Altkatholiken in der Salvatorkirche gelesen werden.“

Italien.

Rom, 15. Okt. Während des Konzils war das nächste Konklave vielfach der Gegenstand von Besprechungen der Kirchenfürsten. Damals wurden als Kandidaten für die Tiara vorzugsweise die Kardinalde Angelis und Bilio genannt, Männer nach dem Herzen der Jesuiten, welchen die wichtige Stellung von Präsidenten der Synode anvertraut war. Dann galt lange Zeit als wahrscheinlicher Nachfolger Pius IX. der gegenwärtige Generalvikar, der betagte Kardinal Patrizi, welcher im verfloffenen Sommer sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum feierte, ein ausserwähltes Kitzzeug der Reaktion. Und jetzt bezeichnet das Gerücht als zukünftigen Papst den Kardinal Capalti, der ebenfalls in der Zahl der Konzilspräsidenten sich befand und durch seine Amtsführung Beifall erntete. Die stets wechselnde Strömung wird vielleicht bald einen andern Namen an die Oberfläche bringen. Neue Kardinalde zu ernennen, so lange er sich in „Gefangenschaft“ befinde, hat sich der Papst bisher hartnäckig geweigert, und überdauert er den gegenwärtigen Zustand der Dinge nicht, so wird wahrscheinlich das heilige Kollegium, wie es eben jetzt zusammengesetzt ist, zur Wahl des neuen Papstes schreiten. (Nat.-Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 17. Oktober Die Thronrede des deutschen Kaisers giebt der „Times“ und dem „Daily Telegraph“ heut Anlaß zu äußerst wohlwollenden Leitartikeln. Die „Times“ sagt geradezu, der Charakter der neugeeigneten Nation sei ein solcher, daß die Worte des Herrschers nie mit jener unruhigen Neugier erwartet werden können, wie dies am Tage vor dem neuen Jahre bisher der Fall war, wo der französische Kaiser die Haltung der europäischen Politik für die nächsten zwölf Monate andeutete.

Der deutsche Kaiser — so fährt das leitende Blatt fort — ist kein Bonaparte mit einem Prestige des militärischen Uebergewichtes als einziger Bedingung seiner Macht; und auch in der Geschichte oder in dem jüngsten Verhalten des deutschen Volkes liegt nichts, was die Traumgebilde unserer Alarmisten während des Krieges, daß nämlich die Geißel der militärischen Drohung und Annäherung nur aus der einen Hand in die andere übergegangen sei, rechtfertige. Das deutsche Volk ist zu seinen häuslichen Angelegenheiten zurückgekehrt. Es hat einen großartigen Erfolg stille und ohne Großthuerie zu tragen gewußt; ja denselben mehr als eine unangenehme Unterbrechung des gewöhnlichen Lebens behandelt, denn als einen Gegenstand für Festlichkeiten und Frohlocken. Und so kommt es, daß wir kaum wenige Monate nach der Zerführung der französischen Armeen die Aufmerksamkeit der Welt mehr auf die Besiegten, als auf die Besieger gerichtet finden. Aber trotz alledem haben die Politik der deutschen Regierung und die Beschlüsse des deutschen Parlamentes eine solche Wichtigkeit, wie sie uns wohl zur Aufmerksamkeit auf die Mittheilungen zwischen den beiden einladen dürfte. Der Kaiser tritt mit seinem Volke zu einer Zeit zusammen, wo der neue Ausgangspunkt, den Europa nach dem Kriege nehmen muß, verstanden zu werden anfängt. Die Wolken haben sich vom Schlachtfelde verzogen und wir können etwas klarer sehen. Am deutlichsten tritt die Thatsache in die Augen, daß die durch den Krieg geschaffene Einigung anzuhalten und auf die zivilen und gesellschaftlichen Beziehungen der deutschen Staaten übertragen zu werden verpflcht. Eine Verwickelung haben wir noch nicht, wohl aber mehr als eine Allianz. Niemand, der nationale Tendenzen zu beurtheilen vermag, kann daran zweifeln, daß die deutsche Nation mit Ueberlegung und unumstößlich das Prinzip der Einheit unter der Oberhoheit des preussischen Hauses angenommen hat und daß die ganze Bewegung der Zukunft immer mehr auf eine Verwicklung hinauslaufen wird. Möglich, daß die Nation aufs Neue Angriffe von Außen abzuwehren hat, aber an innerem Zwiespalt kann sie nicht wieder leiden. Auf diese Weise redet der Kaiser in Wirklichkeit einen einzigen Staat an. Was immer die inneren Einrichtungen oder die theilweise Autonomie betrifft, welcher dieser oder jener Provinz verbleiben mag; dem Auslande gegenüber sind die Deutschen Eins. Die Beschlüsse von Kaiser und Parlament sind für das ganze Festland von größter Wichtigkeit und betreffen auch uns selbst in nicht sehr entferntem Grade. Die Bemerkungen der Thronrede über auswärtige Angelegenheiten verdienen besonderes Interesse. Der Kaiser kann seinen Untertanen sagen, daß er auf die Klube im Innern Frankreichs vertraut. Diese Versicherung ist jetzt kaum noch nöthig, aber viele Deutsche sind noch immer argwöhnisch bezüglich der französischen Absichten, und hätten es vorgezogen, eine materielle Garantie in Händen zu halten. In ganz Europa jedoch wird man Befriedigung darüber empfinden, daß der Kaiser und Fürst Bismarck sich im letzten Augenblicke zu der mehr liberalen Politik entschlossen haben. Die übrigen Punkte in der Thronrede, wie die Verbindung mit Italien durch die Gothardbahn und die Beziehungen des deutschen Kaiserreichs

und ist, da er sich persönlich über die Anlage der Feuerungen zur rationellen Verwendung dieser Kohlen genau informiert hat, bereit jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

Der allgemeine Männergesangsverein hielt am 19. d. M. unter Vorsitz des Oberleiters Hr. Dr. Mayer seine jährliche Generalversammlung, welche sehr stark besucht war. Dem Bericht über Vereinsangelegenheiten, welcher zunächst durch den Schriftführer Hr. J. Lehmann erstattet wurde, entnehmen wir Folgendes: Das Vereinsjahr 1869-70 schloß mit 322 Mitgliedern; davon wurden 36 zu den Fahnen einberufen, und sind dieselben noch nicht sämtlich wieder zurückgekehrt; es traten neu bei 27, und schieden aus 37, so daß der Verein am 1. Oktober d. J. 312 Mitglieder enthielt, von denen 80 Sänger waren. Die Gesangsübungen waren im verfloßenen Vereinsjahr nur spärlich besucht. Von Festen wurden gefeiert am 11. Februar d. J. im Volksgartenfaal ein Friedensfest, am 3. Juni in Bartholshof und am 5. Juli im Vittoriapark ein Sommerfest; am 23. Juli d. J. beteiligten sich viele Mitglieder des Vereins an dem vom Gräberverein in Eichenhorst veranstalteten Sängersfest; am 15. Juni fand in einer persönlichen Angelegenheit eine außerordentliche Generalversammlung statt. Während der Abwesenheit des Rentanten des Vereins, Hr. Oberleiters Dr. Mayer, im Felde leitete Hr. Apotheker Kirchstein unter Mitwirkung des Hr. Steinke die Kassenangelegenheiten. Hr. Dr. Mayer erstattete darauf den Kassenbericht, nach welchem der Bestand gegenwärtig 400 Thlr. beträgt. Die Rechnung pro 1869-70 ist revidirt und richtig befunden worden. Auf Antrag der Revisionskommission erteilte die Versammlung Decharge. Hr. Steinke berichtete sodann über eine Vorversammlung, welche am 17. d. M. stattgefunden, und machte im Namen derselben Vorschläge zu Wahlen für den Vorstand. Nach langer Debatte, welche die Wahl des ersten Dirigenten betrafen, beschloß die Versammlung, eine Neuwahl an Stelle des bisherigen Dirigenten, Hr. Musikdirektor Vogt, nicht vorzunehmen. Zu Vorstandsmitgliedern wurden sodann gewählt die Herren: Oberleiters Dr. Mayer mit 100, Lehrer Jul. Lehmann mit 71, Stadtkonzeptsrath Bartsch mit 70, Uhrmacher Schmiede mit 64, Musiklehrer Gürlich mit 45, Hr. S. A. Krüger mit 41 Stimmen. Den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern, Hr. Kirchstein und Höben, votirte die Versammlung durch Aufstehen ihren Dank. Nachdem eine Revisionskommission gewählt worden war, wurde pro 1871-72 derselbe Etat genehmigt, welcher pro 1870-71 festgestellt worden war. Das Stiftungsfest des Vereins, verbunden mit Liedertafel, wird Sonnabend den 21. d. M. im Vogenfaal gefeiert. Nach abgehaltenen Generalversammlung konstituirte sich der Vorstand in folgender Weise: Direktor Hr. Musikdir. Vogt, Stellvertreter Hr. Musiklehrer Gürlich, Rentant Hr. Oberleiters Dr. Mayer, Schriftführer Hr. Julius Lehmann, Archivar Hr. Schmiede, Vergütungsbevollmächtigter die Herren Bartsch und S. A. Krüger.

Berufung. Der Gymnasiallehrer Dr. Wesener aus Inowracelaw ist als ordentlicher Lehrer an das tgl. Progymnasium in Trzemeszno berufen worden.

Ein Erkenntnis des I. Obergerichtes vom 30. Juni 1871 lautet: 1) Ein deutscher Richter darf für seine Person in Preußen Auswanderungen nicht vermitteln und ebenso wenig eine solche Vermittlung oder Auskunftsleistung anbieten; 2) der Redakteur einer, eine solche Anknüpfung enthaltenden Zeitung ist, wenn für ihn keine Unmöglichkeit obwaltet, die Strafbarkeit des Inhalts der letzteren zu erkennen, strafbar. (Für was der Redakteur nicht alles verantwortlich sein soll! Ihm müßte ein Heer von Sekretären, Spionen und Polizisten zu Gebote stehen, wenn er sich von all den Dingen unterrichten sollte, für welche das Gesetz und — das Obergericht ihn verantwortlich macht!)

Eine große Schlägerei fand Freitag Mittags auf der Bahnhofschauffee zwischen den Arbeitern der beiden benachbarten Schächte statt, und verletzete dabei der eine Arbeiter einem andern einen Hieb mit dem Spaten über den Kopf, so daß derselbe sofort bewußtlos niederfiel. Der Uebelthäter ist verhaftet worden.

Zum Kapitel des polnischen Theaterenthusiasmus. Der „Dziennik“ schreibt: „Da wir hören, daß die Direktion der Alltagsgesellschaft „Polnische Theater in Warschau“ die wiederholte in „Dziennik“ die Aktionäre zur Zahlung der laufenden Rate aufgefordert, von den Säumigen dieselbe per Postvorschuß einzuziehen, so lenken wir die Aufmerksamkeit der Aktionäre darauf, daß die Direktion diejenigen, welche die Annahme des Postvorschlusses verweigern, wahrscheinlich gerichtlich belangen wird auf Grund des § 8 des Gesellschaftsstatuts.“

Installation. Am Dienstag fand die Installation des bisherigen erbischoflichen Kaplans Hr. Marjański als Domherr statt. Der Nachfolger des Hr. Marjański ist Dr. M. Szczyński.

Neustadt b. Posen, 19. Okt. [Hofen. Holz. Feuer.] Die Kaufkraft für Hopen ist neuerdings fast gänzlich geschwunden und der größte Theil der böhmischen und bairischen Händler abgereist. Für feinste Primaware zahlt man noch bis 60 Thlr., geringere Sorten aber sind ganz vernachlässigt und für ältere Jahrgänge ist gar kein Käufer vorhanden. — Für die I. Oberförsterei in Bolewiec ist auf morgen wieder in Neutomysl eine Holzlieferung angesetzt. Da für dieses Jahr aus den Forsten sehr wenig hartes Brennholz zum Verkauf kommt und das Holz in der nahe der Stadt abgeholzten Fasanerie sehr schnellen Abgang findet, so ist zu befürchten, daß für den Spätwinter das harte Brennholz knapp werden wird. — Vor Kurzem brannte in dem Dorfe Sedzin, zwei Meilen von hier, eine bäuerliche Besitztung nieder. Der Besizer war versichert und der Schaden beläuft sich auf mehr als 1000 Thlr. Da man vorläufige Brandversicherung vermutet, so ist vom Landrath auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 50 Thlr. gesetzt.

Schrimm, 19. Oktober. [Zum Eisenbahnprojekt Posen-Kreuzburg.] Dem großen Interesse, welches unser Kreis an dem Zustandekommen der Bahn Posen-Kreuzburg hat, entsprechen die Anstrengungen, welche gemacht werden, um die Führung der neuen Bahnlinie durch unsern Kreis zu erzielen. Schon vor längerer Zeit stellte unser Bürgermeister bei dem betreffenden Bahnkomitee in Breslau die Anfrage, ob überhaupt die Aussicht vorhanden sei, daß die in Rede stehende Bahnlinie unsern Kreis durchschneide, und erhielt zur Antwort, daß die Einzelheiten überhaupt noch nicht festgestellt seien und daß es deshalb nicht unerwünscht scheint, daß einige Mitglieder der Kreisstände zu der in Breslau bevorstehenden Komitierung abdeputirt würden. Da dieser Einladung aber sowohl der Landrath als auch die übrigen angehörender Grundbesitzer zu folgen verhindert waren, so begab sich unser Bürgermeister selbst nach Breslau, nach-

dem er vorher sich mit den hiesigen Interessenten verständigt hatte. Das Komitee erklärte in seiner Sitzung, nachdem es den Schrimmer Deputirten gehört hatte, daß die Eisenbahn Posen-Kreuzburg durch Grund und Boden zu der ihn durchschneidenden Linie unentgeltlich hergegeben und für jede Meile der im Kreise befindlichen Linie 50,000 Thlr. Aktien zeichne. Da die Strecke fünf Meilen unseres Kreises durchschneiden müsse, so würden also — 80 Morgen per Bahnmeile gerechnet — 400 Morgen Land und eine dem entsprechende Aktienzeichnung erforderlich sein. Dieser Komitesebeschluß wurde abschriftlich unserem Bürgermeister eingehändigt. Hierauf berief der Landrath zehn Grundbesitzer zu einer Berathung auf den 10. Juli d. J., welche einstimmig die Forderungen des Komites billigte. Auch diese verpflichteten sich schriftlich, soweit die Bahn ihren Grund und Boden berührte, denselben in dem erforderlichen Umfang unentgeltlich herzugeben, ließen aber auch ein Zirkular bei den übrigen Grundbesitzern des Kreises kursiren, um deren Willensäußerung zu eruiern. Diese entsprach der Intention der Urheber des Zirkulars nur wenig. Man lehnte von den meisten Seiten nicht nur jedes Opfer ab, sondern gab noch unaufgefordert zu verstehen, daß man nicht einsehen vermöge, welchen Nutzen die Bahn dem Kreise bringen könne. So lag die Sache, als am 24. Aug. der Kreisstag zusammentrat. Selbstverständlich figurirte sie in erster Linie auf der Tagesordnung. Der Kreisstag aber hat keine Entscheidung getroffen. Er erkannte wohl den großen Nutzen des Projektes für den Kreis an, beschränkte sich aber lediglich darauf, zu konstatiren, daß er schon vor zwei Jahren zu den Vorarbeiten für eben diese Bahn 3000 Thaler bewilligt habe, und eine Kommission von 7 Mitgliedern zu wählen, welche das Mandat erhielt, mit dem Breslauer Komitee wegen günstigerer Bedingungen sich in Verbindung zu setzen. Seitdem schwebt die Angelegenheit, ohne daß es zu irgend einem Resultate gekommen wäre. Wie die „Pos. Ztg.“ vor einiger Zeit mittheilte, ist es jetzt hohe Zeit, daß die Kreise, welche ein Interesse an dieser Bahn haben, mit dem Komitee ins Klare kommen. Hoffentlich beherzigt dies unsere Kreisstadtkommission und setzt alle Kräfte daran, eine Aussicht nicht entschlippen zu lassen, an der der Wohlstand und Fortschritt aller Bevölkerungsschichten unseres Kreises hängt.

Snowracelaw, 19. Okt. Heute feierte das Personal des hiesigen Salzbergwerks das Fest des nun tausend Fuß tiefen Bohrschachtes. Der Bohrer stieß nun 587 Fuß in dem Salzlager, das in der Tiefe von 413 Fuß gefunden wurde. Der Bohrturm war besaggt und Abends veranstaltete der Kgl. Bergwerks-Ingenieur Herr Stos für seine Vergleite und Arbeiter in dem Saale der Schendel'schen Restauration ein gemeinschaftliches Abendessen, als Anerkennung für den Eifer, welchen sie bei den nun 15monatlichen Arbeiten bewiesen haben. Die bisherigen so bedeutenden Erfolge bei diesem Werke sind vornehmlich Herrn Stos zuzuschreiben, der das Unternehmen mit rühriger Thätigkeit und Umsicht leitete. Außer dem Hauptbohrer sind noch zwei neuere in Betrieb, um den Umfang des Lagers zu ermitteln. Behufs Förderung der Arbeiten soll eine Dampfmaschine in Betrieb kommen, deren Eintreffen nächstens bevorsteht.

Staats- und Volkswirtschaft.

Graudenz, 18. Okt. Vorgestern trat in Marienwerder das Komitee für die rechte Weichseluferbahn zusammen, um über die nötigen Schritte zur Beschaffung der Mittel für die durch den Handelsminister inzwischen angeordnete Ausführung der Vorarbeiten zu berathen. Es wurde beschlossen, die Kosten auf die Kreise Graudenz, Marienwerder, Stuhm und Marienburg nach Maßgabe der auf dieselben fallenden Eisenbahnkilometer zu repartiren und die Kreistage um Bewilligung der repartirten Summen anzugehen. Gleichzeitig entschied man sich dahin, den Bahnhof Jablonowo als südlichen Endpunkt der projektirten Bahn anzunehmen. — Uebrigens verlautet, daß inzwischen auch für das Bahnprojekt Warschau-Dt. Eylau-Marienburg die Aussichten getrübt sind. Es soll gelingen sein, die Bedenken, welche die russische Regierung in dem Betreiben, den angekauften ren, gegen das Projekt Danzig-Warschau hat, in der Hauptsache zu beseitigen. (S)

Württembergische Postverwaltung hat sich dem am 15. Oktober ins Leben getretenen Verfahren der Postmandate bereits angeschlossen. Ebenso soll in Baiern die Einführung mit dem 1. November beginnen, so daß die Mandate dann in ganz Deutschland Anwendung finden. In Berlin allein sind während der ersten Woche über 6000 Postmandatformulare gekauft worden.

Vermischtes.

Hamburg, 18. Okt. Ueber den jüngst gemeldeten Diebstahl auf der Fährst. Bismarck'schen Besetzung in Friedrichsruhe, bei dem Restaurateur Specht (80,000 Mark) erfährt man heute, daß die Kiste, ein mit starken Eisenwänden versehener Behälter — im Sachfenwalde aufgefunden und zwar mit unverseherten Inhalte. Die Sache bleibt vorläufig räthselhaft, da der Transport den Dieben nicht schwer werden konnte. Herr Specht war durch eine fingirte Depesche hierher berufen worden und wurde in der Zeit seiner Abwesenheit der Diebstahl ausgeführt.

Eine schauerliche Ballonfahrt wird von amerikanischen Blättern wie folgt geschildert: Am 30. September wollten zu Poort in Orange County, Indiana, Professor Wilbur und George S. Knapp, Redakteur der „Orange County Union“, eine Ballonfahrt machen. Gerade als sie in den Ballon gehen wollten, gab die Seile nach und beide machten einen Sprung, um in das Schiff zu gelangen, aber sie sprangen zu kurz und ergriffen nur die Seile. Als der Ballon emporstieg, ließ Knapp seinen Halt fahren und fiel von einer Höhe von etwa 30 Fuß herab, ohne sich erheblich zu verletzen. Professor Wilbur aber hielt sich fest an dem Strick und versuchte in das Schiff zu klettern, was ihm jedoch nicht gelang. Der Ballon schoß aufwärts und der Aeronaut hing unter dem Schiffschen. Die Zuschauer standen starr vor Schrecken bei diesem furchtbaren Anblick da. Als der Ballon etwa eine Meile hoch emporgestiegen war, ließ der unglückliche Mann seinen Halt los und kam nun wirbelnd zur Erde herunter. Erst sah er wie ein kleiner, etwa ein Fuß langer Stock aus. Als er der Erde sich näherte, schoß er, die Füße abwärts gefehrt, herunter; dann aber breitete er sich horizontal aus, dann krümmte er sich, stürzte kopfüber, streckte sich und fiel kopfabwärts gefehrt auf die Erde. Als er fiel,

traf er die Erde mit dem Kopf und derselbe wurde sofort zur unkenntlichen Masse zermalmt. Der Körper, der ein 8 Zoll tiefes Loch in den Boden schlug, war schlimm zerschmettert und er prallte, als er den Boden traf, wieder ab und fuhr 4 Fuß in die Höhe. Und dieses alles mußte die junge Gattin und die kleine Tochter des unglücklichen Mannes mit ansehen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wafner in Posen.

S. v. Kremski, Zahnarzt,

wohnt jetzt St. Martin Nr. 4 im Hause des Sanitätsrath Dr. Matecki.

Eine neue Erfindung

zu fördern, bietet sich in dem nachstehenden Schreiben über den Kräuter-Saarbalsam *Esprit des cheveux* von Sutter & Co. in Berlin, Depot bei S. Moegelin in Posen, Bergstraße 9.

So schreibt Herr Cand. Wegener aus Breslau. *Meiner langjährigen Kahlföpligkeit habe ich durch 3 Flaschen à 1 Thlr. Ihres vorzüglichen Esprit des cheveux ein Ende gemacht und ersuche um weitere 2 Flaschen.*

Heilung für Alle ist in guten Heilnahrungsmitteln.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Quedlinburg, 21. Juli 1871. Wir erbitten uns von Ihrem so ausgezeichnet guten Malzextrakt eine Sendung. F. A. Belger & Sohn, Wollenwaaren-Fabrik. — Meine Frau glaubt nur durch den Genuß Ihres Malzextraktes ganz hergestellt werden zu können. Sie hat sich an anderer Stelle Malz-Extrakt gekauft, hat aber einen großen Unterschied zwischen diesem und dem Ihrigen gefunden. Nach den Briefen meiner Frau muß der Heilerfolg durch den Genuß Ihres Malzextrakts ein brillanter sein. S. Dyhrer, aus Berlin, Belle-Alliance-Straße 84. — Sie wollen mir von Ihrer der Stärkung so dienlichen Malzgesundheits-Chokolade so bald wie möglich zusenden. S. Bauer aus Rostock.

Verkaufsstellen in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlage bei Gebr. Plossner, Markt 91, Frenzel & Co., Breslauerstr. 38 und Wilhelmplatz 6; in Neutomysl Hr. A. Hoffbauer; in Jaraczewo Hr. Salomon Zucker; in Bentschen Hr. H. Mansard; A. Jaeger, Konditor in Gräs, in Schrimm die Hr. Cassriel & Co.; in Obornit Hr. Isaak Karger; in Kurnit Hr. J. F. E. Krause; in Rogowo Hr. J. Joseph; in Santomysl Hr. Sissmann Lewel; in Bul Herr J. Niklewicz; in Gollanz Herr Herm. Berg; in Czerniejewo Hr. Marcus Witkowski; in Schroda Hr. Fischel Baum; in Rogasen Hr. Emil Petrich; in Wongowiz Hr. Herrm. Ziegel; in Ple-schen: L. Zboralski.

Seitdem Seine Heiligkeit der Paps durch den Gebrauch der delikaten Revalesciere du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitaler die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Heilkraft dieser köstlichen Heilnahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Atchem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasser-sucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabete, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — 72,000 Certifikate über Genesungen, die aller Medizin widerstanden, wovon auf Verlangen Copie gratis eingesandt wird. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern auch 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

Cafte Noue. Alexandria, Egypten, 10. März 1869. Die delikate Revalesciere Du Barry's hat mich von einer chronischen Leibverstopfung der hartnäckigsten Art, worunter ich neun Jahre lang aufs Schrecklichste gelitten und die aller ärztlichen Behandlung widerstanden, völlig geheilt, und ich sende Ihnen hiermit meinen tiefgefühlten Dank als Entdecker dieser köstlichen Gabe der Natur. Mögen diejenigen, die da leiden, sich freuen: was alle Medizin nicht vermag, leistet Du Barry's Revalesciere, deren Gewicht, wenn in Gold bezahlt, nicht zu theuer sein würde.

Mit aller Hochachtung E. Spadaro. In Blechbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalesciere chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Berlin, 178 Friedrichstraße; in Posen bei S. Fromm, in Polnisch-Lissa bei Scholz, in Königsberg i. Pr. bei Kraatz, in Bromberg bei Hirschberg, in Danzig bei Neumann und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

Märkische Braunkohlen, frei ins Haus, gestichte 22 Sgr. pro Tonne, u-gestichte 20 Sgr. pro Tonne, ab Bahnhof der Waggon von 30 Tonnen gestichte Kohlen 20 Thlr. 80 derlo le 18 Thlr. **E. M. Haerberlein,** St. Martin 27. **Velour-Damentuch** in den schönsten, modernen Farben, zu Kleidern, Sequets etc. besende in beliebiger Größenahl billigt. Proben franco **R. Rawetzky in Sommerfeld i. P.**

Echte Harlemer Blumenzwiebeln empf. hlt in bester Qualität. Spezielle Verzeichnisse gratis und franco **Posen, Saamen-Handlung von Friedrichsstraße 32a. Heinrich Mayer,** vis-à-vis der Prov.-Bank. Kunst- und Anlag.-Gärtner.

Für die Herbst- und Winter-Saison empfiehlt sich der erste **Wiener und Prager Schuh- und Stiefel-Bazar** von **S. Tucholski,** Wilhelmstraße 10. Auswärtige Aufträge und Reparaturen werden pünktlichst besorgt.

Größte Auswahl modernster Baschliks, Sortis, Talmas und sonstiger Saison-Nouveautés billigt bei **M. Zadek jr.,** Neuestraße 4.

Magdeburger saure Gurken und **Magdeburger Weinsauerkohl** empfing **Eduard Feckert jun.** Berliner- und Mühlenstr.-Ecke.

Fr. Meraner Curweintraben, fr. Ananas, fr. Alg. Blumenkohl, Fromage de Brie, Camembert, Roquefort, Chester, Stilton, etc. etc., alle Sorten franz., holl., belg., schweiz. Liqueure, sowie zur beginnenden Saison reichhaltig assortirtes Lager sämtlicher Sorten Thees, empfiehlt

Jacob Appel.
Wilhelmsstr. 9.

Astrach. Perl-Caviar, Elbinger Neunaugen, Gänse-Sülzkeulen, Gelée-Aal, geräucherten Aal und Kieler Sprotten

von vorzüglicher Qualität empfing und empfiehlt

Eduard Feckert jun.

Berliner- und Mühlenstr.-Ecke.

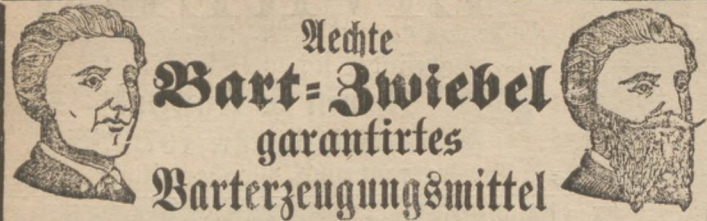
Echt Culmbacher Bier
empfiehlt

Joseph Liedke,
Berlinerstraße 14.

Delikatessen-Handlungen, Hotelbesitzern, Köchen und Restaurateuren

empfehle ich mich zum Bezuge von frischen Seefischen, frischen Hummern, frischen Austern, fr. franz. Gemüse, konservierten Früchten u. Gemüse in Blechdosen, Wild u. Wildgeflügel, französischen Poularden, Straßburger Pasteten, frischen Trüffeln etc. etc. und versichere prompte Bedienung, beste Qualität und solide Preise.

W. A. Krentscher,
Berlin, Charlottenstraße 33.



Aechte **Bart-Zwiebel** garantirtes Barterzeugungsmittel

Es ist dies keines der vielen öffentlich ausgetobenen Schwindelmittel, die nur auf Täuschung hinauslaufen, sondern die Wirkung, die dieses Mittel auf den Wuchs der Barthaare ausübt, beruht thatsächlich in dem Extrakte der vom Professor C. Thedo entdeckten Pflanze **Onionar**. Dieses Präparat darf in Folge seiner ausgezeichneten Wirkungen gewiß mit vollster Ueberzeugung Jedermann auf das Angelegentlichste empfohlen werden, indem es den Wuchs mit unglaublicher Schnelligkeit befördert, und selbst bei jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart erzeugt, was schon durch zahlreiche Zeugnisse bewiesen wurde.

Preis per Paket sammt Gebrauchsanweisung Thlr. 1.

General-Depot bei G. L. Reuling's Nachfolger in Frankfurt a. M.

Depôt in Posen bei **S. Spiro,**
Schuhmacherstraße 6.

Dr. Pattisons Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißer, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei

Frau Amalie Wuttke, Wasserstraße 8/9.

Ein Quartier von 5 Stuben wird gleich zum 1. Dezember oder Neujahr gemiethet. Von wem? s. d. Exp. d. n. 3.

Markt 76 im Hofe ist eine Remise vom 1. Januar 1872 ab zu vermieten. Näheres in der Lederhandlung **Büttelstraße 23.**

Zur Preuß. Lotterie.

Hauptziehung 17. Okt. bis 1. Nov. verl. Antikilllose 1/4 18 Thlr., 1/8 9 Thlr., 1/16 4 1/2 Thlr., 1/32 2 1/4 Thlr., 1/64 1 1/8 Thlr. **S. Goldberg** Lotterie Comtoir, Neue Friedrichstraße 71, Berlin. Bestellung auf Postanweisung genügt.

Nervöses Zahnweh wird augenblicklich gestillt durch **Dr. Gräström'schwechwedisch Zahnwasser** à Façon 6 und 4 Sgr. acht zu haben in Posen bei **C. W. Paulmann, Wasserstr. 4,** und in Czempin bei **Gustav Grün.**

Schöpfstr. 1, 2 Treppen, gesucht ein nicht zu theurer Musiklehrer für 2 Klaven und 2 Zimmer nebst Küche in Nähe der Gymnasien.

Meine Wohnung befindet sich jetzt: **Laubenstraße Nr. 4.** **M. Braunspan, Rütchenerstr.**

Auf dem Dom. Przepedowo bei Murowana Goslin sind gute Buchbinden, Hohenholzer Stamm, sofort zu verkaufen.

2000 Schfl. Kartoffeln weiße, sind zu verkaufen bei dem Grundbesitzer

A. Jeske,
an der Breslauer Chaussee.

Elegante **Pompadour-Schuhe** sowie **Morgenschuhe** und **Pantoffel** empfiehlt **S. Tucholski,**
Wilhelmsstraße 10.

Corsets in größter Auswahl empfiehlt **S. Knopf,**
Schloßstraße 4.

Preisgekrönt in Paris!

Weisser Brust-Syrup von **G. A. W. Mayer** in Breslau ist bei Husten, Asthma und allen Lungenleiden ein ärztlich empfohlenes unübertreffliches Heilmittel.

Barmen, 18. Februar 1871. Herr **G. A. W. Mayer** in Breslau.

In Oldenburg erhielt ich beim Durchmarsch ein Fläschchen von Ihrem weißen Brustsyrop. Da mir dasselbe bei meiner Entzündung im Hals so gute Dienste gethan hat, so ersuche ich Sie hierdurch, mir noch gefälligst 3 Fläschchen davon zuzufertigen. Den Betrag bitte ich pr. Postvorschuß zu entnehmen.

Abtunungsvoll **Fr. Schröder, Spritgerstraße 3.**

Aleutisches Lager in Posen bei: **Gebr. Krahn, Bronckerstraße 1,** **F. N. Leitgeber, Gr. Serberstr. 16** **Isidor Busch, Sapiehaplatz 2,** **Drug & Fabricius, Breslauer Nr. 10.**

Dr. Friedr. Lengil's Birken-Balsam



glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben, giebt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasentüthe, Witeffer und alle anderen Unreinheiten der Haut. **Beachtet man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerklich Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß u. zart wird.** Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung 1 Thlr. **General-Depot bei G. L. Reuling's Nachfolger** in Frankfurt a. M. **Depot in Posen bei S. Spiro, Schuhmacherstraße 6.**

Echte Kölner Punsch-Syrup von **Joh. Adam Roeder** empfehlen billigt **Gebr. Andersch.**

Frische fette Danziger Speckäpfeln, fette Kleber Sprossen und Speckhälftlinge empf. bill. **Meitschhoff.**

Das Portrait des Präsidenten **Heinrich v. Kornatowski,** gemalt durch Maler **Raschke** i. J. 1801, ist abzub. Wo? s. d. Exp.

Soeben ist erschienen: **Das Klima von Posen.**

Resultate der meteorologischen Beobachtungen auf der königl. meteorologischen Station zu Posen in den Jahren 1866 bis 1870 von

Dr. Albert Magener,
Oberlehrer an der Realschule.
Preis 10 Sgr.

Dasselbe bildet eine Fortsetzung zu dem früher in mein Verlag erschienenen Werke desselben Herrn Verfassers: **Das Klima von Posen. Resultate der meteorologischen Beobachtungen auf der königl. meteorologischen Station zu Posen in den Jahren 1848 bis 1865.** Mit einer Isothermenkarte (Farbendruck) und einer Karte der täglichen Wärmemittel für Posen Preis 1 1/2 Thlr. Pos. n. 20. October 1871.

J. Lissner,
Buch-, Kunst- und Antiquarhandlung.
Wilhelmsplatz 5.

Südbener Zeitung.
Inserate pr. Zeile 1 Sgr. Postabonnement vierteljährlich 9 1/2 Sgr. **Albert König.**

Frisch geschossene Rehe, im Ganzen und zerlegt, und frisch geschossene Hasen empfiehlt

Isidor Busch.

7272 Feinste Hamburg. Fleischwaaren stets frisch in größter Auswahl und frische Tauerische empfiehlt **Meitschhoff.**

Ungar. Weintrauben, Astrach. Perl-Caviar, Teltower Rübchen, Elbinger Neunaugen, Russische Sardinen, Brabanter Sardellen, sowie Schweizer, Holländer, Eidamer, Kräuter-, Käse empfiehlt die Wein- u. Waarenhandlung von **Rudolph Kietzmann, Griefen, Domstraße 37.**

Thees,
die russische und sibirische Waare empfehlen zu folgenden Preisen. **Schloßstraße 4.**

Gebr. Weltz.

Cap-Weine directer Importation zu Originalpreisen in Gebinden u. Flaschen bei **Carl Erkes & Comp. in Cöln a. Rhein.**

Guten Afr. Perl-Caviar, Rüg. Gänsefülzkeul., Kieler Sprotten, Hamb. Bücklinge, und alle Sorten Käse empfehlen billigt **Gebr. Andersch.**

Vielfältige **Nachbestellungen** auf meine nachstehenden Cigarrensorten, sind der beste Beweis für die vorzügliche Qualität und den billigen Preis derselben; ich kann daher allen Rauchern mit Recht empfehlen:

El Sol à 5 Thlr. — La Resolution à 6 Thlr. — El Globe à 8 Thlr. — Cinto de Orion à 10 Thlr. — El Negro à 12 Thlr. — Havanna-Ausschuss à 16 Thlr. — El Merito à 20 Thlr. — La Industria à 24 Thlr. p. r. 1000 Stück.

Die elegante Arbeit, der angenehme Geschmack und das feine Aroma dieser Sorten werden jeden Raucher befriedigen. Musterkisten à 100 Stück per Sorte.

H. Wilke,
Berlin, Dranienstraße 112.
Cigarrenfabrik u. Importeur.

J. Lissner,
Buch-, Kunst- und Antiquarhandlung
Posen, Wilhelmsplatz 5.
Grassee Auswahl elegant gebundener Werke, Klassiker in den verschiedensten Ausgaben, Gebetbücher, Kunst- und Prachtwerke. Allgemein wissenschaftlicher Bücherzirkel. Polnische und französische Leihbibliothek. Größtes Lager von Kupferstichen, Lithographien, Photographien, Stereoscopien, älteren und neueren Oelgemälden, Oeldruckbildern, Photographie- und Kriegs-Albums. Bedeutendes antiquarisches Lager, Specialität für ältere polnische Literatur.

Verlag von **Hermann Costenoble** in Jena. Posen zu beziehen durch **Ernst Rohfeld, Wilhelmsplatz 1.** (Hotel de Rome): **Dramatische Werke** von **Karl Gukow.**

Dritte vermehrte und neu durchgesehene Gesamtausgabe. In 20 Bändchen. 8. Elegant ausgestattet und brochirt. Preis jedes Bändchens nur 5 Sgr.

Diese dritte Gesamtausgabe schließt sich in Format und elegantester Ausstattung an die Klassiker-Ausgaben von F. A. Brockhaus in Leipzig und des Bibliographischen Institutes in Hildburghausen an.

Die ersten beiden Bändchen, **Bopf und Schwert** und **Uriel Acofia** enthaltend, sind in allen Buchhandlungen vorräthig. — Vom 1. October dieses Jahres an wird alle vierzehn Tage bis drei Wochen ein weiteres Bändchen erscheinen.

Brachvogel, A. G. Marcisz. Trauerspiel. Dritte Auflage. Miniatur-Ausgabe. eleg. broch. 24 Sgr. eleg. geb. mit Goldschnitt 1 Thlr. 2 Sgr.

Verlag von **B. S. Berendsohn** in Hamburg. **Die kleine deutsche Köchin.** Allgemein feßliche und genaue Anweisung zur Führung einer schmackhaften, abwechslungsreichen und dabei wohlfeilen Küche. Auf 50jährige Erfahrungen begründet und herausgegeben von **Louise Richter.** Ergänzt durch ein nach den Jahreszeiten und Monaten geordnetes Küchenzettelbuch von **Louise Charl. Hommer, geb. Fabian.** Eleg. broch. Preis 7 1/2 Sgr. Die kleine Köchin enthält nahe an 600 Recepte zur Zubereitung aller Arten Speisen, als: 60 Suppen, 88 Fische, 60 Gemüse, 110 Bratenfleisch, Wild und Geflügel, 76 Saucen, 18 Pudding, 39 Röhre, Pfannkuchen und Eier, 30 Bräute und Compois, 55 Pasteten, Backwerk und Torten, 60 Gelees und Eingemachtes etc. Die praktische Brauchbarkeit dieses Buches und der Werth seiner Recepte ist durch einen Absatz von mehr als hunderttausend Exemplaren, die in zwanzig Auflagen über ganz Deutschland verbreitet, entschieden. **Vorräthig in Posen bei Louis Türk, Wilhelmsplatz Nr. 4.**

Bei August Hirschwald in Berlin erschien soeben: (durch alle Buchhandlungen zu beziehen)

Posen durch **Ernst Rohfeld,**
Wilhelmsplatz 1. (Hotel de Rome):
Handbuch
der

Militär-Gesundheitspflege

von **Dr. W. Roth, und Dr. R. Lex,**
Kgl. Sächs. Generalarzt. Kgl. Preuss. Ober-Stabsarzt.
Erster Band. Erste Lieferung.

Mit 70 Holzschnitten. gr. 8. Preis 2 Thlr. 10 Sgr. Die vorliegende erste Lieferung enthält die Abschnitte: Wasser, Luft und Ventilation, Boden, Witterung. — Die 2. Lieferung folgt noch in diesem Jahre.

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig v. J. 1869.
Obligations-Loose à Francs 30.
Haupttreffer:

Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 etc.

In den nächsten Jahren finden 5 Ziehungen jährlich statt, am 31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September und 30. November. Jede Obligation ist bis zur planmäßigen Rückzahlung mit wenigstens Frs. 50 oder Thlr. 8 an allen Gewinnziehungen theilhaftig. Gewinne sind in Venedig, Mailand, Frankfurt a. M., Berlin etc. ohne jeden Abzug zum Tagescourse zahlbar.

Diese Obligations-Loose mit deutschem Stempel versehen sind à Thlr. 6 bei allen Bankiers und Geldwechslern zu beziehen. Nächste Ziehung am 30. November a. e., Haupttreffer: Frs. 100,000.

Bestes Vogelfutter ausländische Hirse, Kanariensaat, geschälten Haser, jederzeit billigt **Moritz Briske's Wwe.** **Einem Lehrling** mit den nöthigen Kenntnissen, Sohn achtbarer Eltern, beider Landessprachen mächtig zum sofortigen Antritt sucht die Wein- und Waarenhandlung von **Rudolph Kietzmann, Griefen.**

Norddeutscher Lloyd Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell Southampton anlaufend

Table with shipping schedules for Bremen, Newyork, Baltimore, Southampton, etc.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler pr. Crt.

von Bremen nach Neworleans

D. Newyork 4. November; D. Hannover 2. Dezember; D. Köln 30. Dezember; D. Frankfurt 27. Jan. 1872

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello, mit Anschlüssen via Panama

Bindende Kontrakte für Dampf- und Segelschiffe, sowie nähere Auskunft ertheilt

die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte Haupt-Agentur von Joseph Fränkel in Posen, Breitestraße 22.

Hamburg-Amerikanische Packetschiff-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York

Table with shipping schedules for Hamburg and New-York routes.

zwischen Hamburg und Westindien

Grimsby und Havre anlaufend, nach St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa Marta, Sabanilla und von Colon (Aspinwall) mit Anschluss via Panama

zwischen Hamburg-Savanna und New-Orleans, Havre und Santander anlaufend.

Table with shipping schedules for Hamburg-Savanna and New-Orleans routes.

Passagepreise: 1. Kajüte pr. Crt. Thlr. 180, Zwischendeck pr. Crt. Thlr. 55.

L. v. Trützschler in Berlin, Invalidenstr. 66c., und den concess. Special-Agenten

für Posen: Fabian Charig in Firma Nathan Charig, L. Klatschhoff, Krämerstraße 1;

für Rempen: Salomon Eimer, für Rurnitz: J. Spiro.

Bekanntmachung. Tüchtige Eisenbahn-Arbeiter

finden lohnende Winterarbeit beim Bau der Saal-Eisenbahn. Alle Arbeiten werden nach guten Accordsätzen ausgeführt und täglich 7 1/2 Egr. Vorschuss gegeben.

Der Bau-Unternehmer L. Kramm etc.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten, Schwächezustände, heilt sicher und schnell Dr. Koltmann, Lützowstr., (Witticher Bönge'sches Haus).

Notiz für Herren! Schutzmittel (wommt u. Bismuth), Dr. H. 1 und 2 Thlr., verleihe ich Couv. geg. Einsend. od. Nachnahme d. Betrages. A. Graefe, Berlin, Zeltowerstraße Nr. 8.

Ein guter, scharfer Hahnenhund (Retenband) steht billig zu verkaufen Große Gerberstr. 32. F. W. Kühn.

Gute Speisefartoffeln, blaßroth, sowie auch weiße, kauft in größeren Quantitäten zu guten Preisen R. Adam, Wronkerstraße 91, Posen.

Fette Kieler Sprotten, Hamburger Speckbücklinge, Elbinger Nennungen, Astrach. Peri-Caviar, Braunschw. Cervelat- und Sardellenleber-Wurst empfiehlt H. Hummel, Breslauerstraße 9.

Echt pennsylvanisches Petroleum en detail & en gros empfiehlt billigt E. Brechts Wwo., Wronkerstr. 13.

Badt & Co. Zeitungs-Annoncen-Expedition

105, Leipzigerstraße, Berlin. Prompteste porto- und spesenfreie Beförderung von Insertionen aller Art in sämtlichen Zeitungen des In- und Auslandes.

Schulbücher, neu u. antiquarisch offerirt billigt Schlesinger'sche Buchhdlg., Wilhelmstr. 9.

Die juristischen Bücher aus dem Nachlass des G. H. Jüttner, darunter 64 B. Entsch. des Ob.-Trib., sind preiswürdig zu verl. Berlinerstr. 30.

Ein noch recht brauchbares Mahagoni-(Tafel-)Pianoforte, ist für 25 Thlr. zu verkaufen Mühlenstr. 20, 3 Tr.

Ein gebrauchtes Mahagoni-Tafel-Piano zum Verkauf bei C. C. Eck, Magazinstraße 1.

Karl Bachin's Lebertran empfiehlt Julius Remak, Alter Markt 7.

12 Egr. des Pfund Berliner Fleisch-Ausschnitt verkauft täglich frisch Samuel Neufeld.

Ein mit besten Referenzen versehenes thätiger und umsichtiger Agent, welcher im Stande ist eine leistungs-fähige, längst bestehende Siegel-lackfabrik von altem Renomme mit Erfolg zu vertreten, wird für die Provinz Schlesien resp. Posen u. Opprenen gesucht.

Offerten sub N. 991. beliebe man an die Annoncen-Exp. von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 31, zu senden.

Gutes klares Gräzer Bier empfiehlt Julius Remak, Alter Markt 7.

St. Martin No. 13 sind vom 1. Novbr. oder Neujahr 5 Wohnungen von 80 bis 150 Thlr. zu vermieten.

Ein fein möblirtes Zimmer mit apartem Eingange ist vom 1. November ab zu vermieten Taubensstr. 4, 2. Stod. Näheres bei Braunpvan.

Kanonensplatz 8, 3 Tr. ist ein möbl. Vorderzimmer für 1 od. 2 Herren zu verm.

Gesucht tüchtige Agenten in Stadt und Land für den Absatz eines Spezial-Artikels erster Nützlichkeit. Jede wirksame Person, Herr oder Dame, kann sich in seinen Nützlichkeit einen Gewinn von 5. bis 100 Gulden machen Briefe franco an den Direktor der Alliance in Chang-de-Fonds (Schweiz) zu richten, unter Beifügung von 2 Sar. = 7 Kr. rh. = 10 Kr. in Postmarken für frankirte Antwort.

Der Wirthschaftsbeamten-Posten ist besetzt. Domin. Bógwidzo bei Sobotta.

Zu meinem Bureau findet ein zur Vertretung des Bureau-Vorstehers befähigter, insbesondere mit der Gebührenliquidation vertrauter

Bureaugehilfe sofort ein Unterkommen bei einem monatlichen Gehalte von 15 bis 20 Thlr. Griesen, den 19. Oktober 1871.

Sauer, Rechts-Anwalt und Notar.

Ein unverheirateter Gärtner, gut empfohlen, der auch genügt einige Bienenzucht zu übernehmen, wird für Neujahr gesucht.

Das Dom. Siedleczo bei Letno.

Ein Mann im gesetzten Alter, zuverlässig, findet eine leichte Beschäftigung in der Eisenhandlung von S. J. Auerbach.

Gesucht werden sofort 1 v. Kommiss als Expedient fürs Material-Detail- und Expedient fürs Destillations- und Material-Geschäft, beide Landesprachen erforderlich. Meld. Posen, Kommiss. Sauer, Breitestr. 1.

Ein ordentlicher Koch, der Lithograph werden will, findet unter günstigen Bedingungen bei mir Aufnahme. F. Leisinger, Wilhelmstr. 26.

Ein zweifelhafte möblirtes Zimmer Gr. Gerberstraße 33 zu vermieten. Näheres daselbst 2 Treppen.

Magazinstraße 14 am Sapiehaplatz 1. St., ein gut möbl. Zimmer zu verm.

Breslauerstr. Nr. 15 sind zwei möbl. Stuben zu vermieten.

Es wird eine Nähterin zur Maschine gesucht. Näheres Wilhelmstraße 18.

Ein junger Mann, der Lust hat die Konditorei zu erlernen, kann sich zum sofortigen Eintritt melden. J. P. Bech & Co.

Eine Wohnung, 2 große Stuben, Entree u. Küche sofort zu vermieten. Näheres bei Kap. Markt 55.

Ein großer Lagerkeller wird zu pachten gesucht von Gebr. Andersch, Alter Markt Nr. 50.

Ein unverheirateter Gärtner sucht eine Stelle. Das Nähere Wronkerstraße 21 bei Herrn Majer.

Einige verb. Wirthschafts-Beamten können dauernde Anstellungen als Administratoren u. Oberinspektoren mit 300-500 Thlr. Jahresgehalt, Deputat, Lant. u. nachgew. erhalten, auch mehrere unverb. Inspektoren u. Verw. mit 150-250 Thlr. Jahresgeh., fr. St. u. Landwirthschaftl. Bur., Berlin. Rosenbalerstr. 14. Joh. Aug. Goetich, Bur. Vorst.

Einen Bekehrung ohne Unterschied der Confession sucht das Expeditions-Geschäft Moritz Kuczyński, Große Gerberstr. 33.

Einen Lehrling suchen unter sehr günstigen Bedingungen Gebrüder Ballo.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche zum 1. Antritt einen Lehrling. Robert Seldel.

Ein Landwirth, 23 Jahre alt, der als einj. Freiwilliger eingetreten, aber wieder entlassen ist, sucht sofort eine passende Stellung. Gef. Offerten sub W. S. 32. befordert die Exp. dies. Btg.

Ein junger Mann, der als Weinstücker und Spezerist ausgebildet ist, zugleich gelbliche Sicherheit stellen kann, sucht sofort oder per 1. November dauernde Stelle. Gef. Offerten sub Lit. G. M. Nr. 376 in der Expedition dieser Zeitung.

Herr Kollege! Bruder! Kim ro! gehelmer Rathgeber!

Sollte sich Dein Eifer in der von Dir neuerdings eingefädelteten Trefel nicht sofort auf Deine davorlaufenden Hasen ablenken, so wird Dir eine Laterne mit 30 Pfund Wiener Kerzen zc. zc. aufgestellt werden, welche Dir auch das Licht leuchten wird, wo Du gewisse gestohlene Notizen untergeschoben hast.

Der von Dir seit Jahren gehegte aber nicht davongelaufene Bock.

An meine Geliebte in Posen. Du hast ja Diamanten und Perlen, hast alles, was Menschen Begehrt. Seitdem ich Dich habe gesehen, Gefällt mir mein Liebste nicht mehr.

Du bist nämlich eine Dame Und gefällst mir ja so sehr, Von Schönheit, Größe und Stärke Und über 400 Pfund schwer.

Dein Name ist Rosa Rosalie, Die Königin aller Kleinen, Du bist auch die Schönste von Allen, In des Wortes wahren Sinn.

Es liebe jetzt Rosa Rosalie, So Du bekannt bist so sehr, Als die Schönste und Schwermste von Allen,

Mein Liebchen, was willst du noch mehr

Der sie noch nicht hat gesehen, Der gehe und sehe sich's an, Denn es werden noch viele Jahre vergehen,

So man keine mehr so sehen kann. E. r.

Eine hellgelbe Bindhändin, auf den Namen „Dollo“ hörend, ist vor einigen Tagen abhanden gekommen. Zu melden Wilhelmplatz 5 t. d. Buchhandlg.

Handwerker-Verein. Generalversammlung in Lambert's Saal Montag, 23. Okt. präc. 8 Uhr Ab.

Tagesordnung: 1) Ansprache des Vorsitzenden Redakteur Stein.

2) Vortrag des Herrn Dr. Brieger: Ueber die hohen Tauern und ihre Bewohner.

3) Debatte über die Kohlennoth resp. die Heilungsfrage in Posen.

4) Geschäftliche Mittheilungen.

Orchester-Verein. Dienstag den 24. d. Mts. General-Versammlung im Musiksaale des Herrn J. Spiritulla, Breslauerstr. 30, erste Etage.

Versammlung des Posener landwirthschaftl. Kreisvereins

zu Freitag den 27. Oktober 1871 3 Uhr Nachm. im Odeum.

Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes.

2. Auffstellung der Erntetabellen.

3. Bericht über eingegangene Sachen.

4. Rassenbericht.

Der Vorstand. Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich Caeclie Pfann, Adolph Cohn.

Rawicz. Glogau. Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Hr. Hof-Handschuh-Fabrikant Heinrich Dierloff in Berlin, Hr. Paul Cohnfeld in Berlin, Hr. erster Direktor der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt, Geheimrer Rechnungs-rath Julius Tiede in Berlin, Hr. Bwr. Bertha Ruhemann, geb. Cohn in Berlin, Hr. Friedrike Borchardt, geb. Kischner in Berlin, Hr. Kaufm. Wilh. Michaelis in Alt-Brandenburg, Hr. Oberförster a. D. Georg Fried. Bürge in Berlin, Hr. Ottilie Schmidt, geb. Friebe in Berlin, Hr. Karl v. Schudmann in Jankow, Hr. Sec.-Rent. Hans v. Kramm in Breslau, Hr. Baronin Mathilde v. d. Trend in Canniken, Hr. Dionasus Ray in Gremmen, Hr. Henriette Wesenfeld in Dypeln,

Saison-Theater. Sonnabend, den 21. Oktober 1871.

Auf Verlangen: Unruhige Zeiten oder Liebes Memoiren. Poffe mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von C. Pohl. Musik v. A. Conradi.

Preis für Logen und Sperrst. 7 1/2 Egr. Balkon 5 Egr. Gallerie 2 1/2 Egr.

Stadt-Theater. Sonntag, den 22. Oktober. Neu einstudirt. Die Stimme von Portici. Heroische Oper in 5 Akten. Text nach dem Französischen des Scribe von Ritter. Musik von Aubert.

Herr Dir. Schäfer als Mafanillo. Montag, den 23. Oktober. Debüt des Hrl. Schade von Berlin, des Herrn Deurent vom Thalia-Theater in Hamburg. Das Glas Wasser. Lustspiel in 5 Akten von Scribe, deutsch bearbeitet von Cosmar.

Restauration Nullackshausen. Morgen Sonntag frische eigen gebadene Pfannkuchen und zum Abendbrod Gänsebraten, wozu er-gelbst einladet C. Vogt.

Volks-Halle. Heute Sonnabend den 21. d. M. Eisbeine. Hr. Ritterstr. 10. M. Specht.

Holsteiner und Englische Mustern täglich frisch empfiehlt Julius Buckow, Wein-Großhandlung.

Gesellschafts-Garten. Heute Sonnabend den 21. Oktober: Frische Plati J. Filipowicz, Al. Gerberstr. 7.

Heute Sonnabend fr. Keffelwurst mit Schmorlohl bei J. Baro, St. Martin 23.

Heute den 21. zum Abendbrod Eis-beine und Montag den 22. frische Wurst mit Schmorlohl, wozu er-gelbst einladet F. Lüdet.

Bei günstiger Witterung findet das Kongert Sonntag den 29. d. M. statt. Näheres durch weitere Bekanntmachung. S. Biennow.

Heute Abend frische Keffelwurst mit Schmorlohl bei C. Preuß, Gr. Ritterstr. 11.

Heute Abend frische Wurst mit Schmor-lohl bei N. Romanowski, St. Martin 69.

Am 23. d. Mts. eröffne ich meine Restauration Berliner-Str. Nr. 25, zugleich frische Keffelwurst mit Schmor-lohl.

Franz Lawicki. Alle Sonntage frische Plati bei J. Baro, St. Martinstr. 23.

Unwiderufflich zum letzten Male ist Morgen, Sonntag, den 22. Okto-ber 1871

Rosa Rosalie, die Königin allen Riesendamen, in der Bude Sapiehaplatz zu sehen.

Eisbeine. Heute Sonn-abend Abend, in der früher Russische Brauerei, bei Leo Gertig.

Baltischer Lloyd, Stettin-Amerikanische Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft. Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Stettin und New-York

Humboldt, Capt. F. Barandon, Dienstag, 31. Oktober, Mittags. Franklin, Capt. F. Dreyer, Dienstag, 28. November, Mittags. ... Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in Posen an Die Direktion in Stettin.

Korrespondenz-Telegramme.

Börse zu Posen am 21. Okt. 1871.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniss gelangt.

[Privatbericht.] Wetter: schön. Roggen: ermattend pr. Dtlbr. 55 5/8 bz u. G. Dtlbr. Nov. 54 1/2 B. u. G., Nov.-Dez. 54 1/2 B., Dez.-Jan. do. Frühjahr 55-54 1/2 B. u. G. Spiritus: fest. pr. Dtlbr. 19 1/2 B., Novbr. 19 B., 18 1/2 G., Dez. 18 1/2 B., 18 1/2 G., Januar 19 G., April-Mai 19 1/2 B. u. G., Mai 19 1/2 B. u. G., Juni 19 1/2 B.

chen wegen Mangels an Zufuhr eine maßgebende Notierung nicht erfolgen. Weizen wie zuletzt; Weizenmehl Nr. 0 u. 1 1/2-6 1/2 Thlr. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 1/2-4 1/2 Thlr. (pro Ctr. unverfeuert). Das Termingeschäft in Roggen gestaltete sich anfänglich matter; es blieb indes demnachst der laufende Termin gefragt, während alle übrigen Sichten eine flauere Tendenz annahmen; in den letzten Tagen aber gab sich überhaupt wiederum eine festere Stimmung kund, wodurch auch Preise eine steigende Richtung bis zum Schlusse verfolgten.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Oktbr. Wind: S. Barometer: 28. Thermometer: 12° +. Bitterung: sehr schön. - Prononcirter als gestern zeigte sich heute im Verkehr mit Roggen, daß auf Dtl.-Nov. von der Plagspekulation ein besonderes Gewicht gelegt wird. Der Preis dieser Sichte hat sich sehr wesentlich höher gestellt, während die entfernteren Termine nur zögernd dem Aufschwung folgten. Die Situation wird erschwert durch die gerade jetzt lebhafter hervortretende Frage nach Waare. Es kam zu regem Handel auf Termine und auch loco ist der Umsatz ziemlich ausgedehnt gewesen. Eigener haben ihre Forderungen nur wenig erhöht - Roggenmehl höher. - Weizen etwas fester, Oktober blieb knapp offerirt. Gestündigt 12,000 Ctr. Ründigungspreis 85 Rt. per 1000 Kilgr. - Hafer loco besser zu verzeichnen, Termine zu anstehenden Preisen verkauft. Gestündigt 600 Ctr. Ründigungspreis 47 Rt. pr. 1000 Kilgr. - Rüböl in fester Haltung und auch auf Herbst wieder höher bezahlt. Gestündigt 600 Ctr. Ründigungspreis 29 1/2 Rt. pr. 100 Kilgr. - Spiritus in mäßigem Verkehr; bei zurückhaltendem Angebot stellten sich die Preise höher. Gestündigt 10,000 Liter. Ründigungspreis 22 Rt. 22 1/2 Sgr. - Weizen loco pr. 1000 Kilgr. 68-87 Rt. nach Dual, sein gelb 84 bz., per diesen Monat 85-85 1/2 bz., Dtl.-Nov. 83 bz., Nov.-Dez. 82 1/2 bz., April-Mai 82 1/2-83-82 1/2 bz., Mai-Juni 83 1/2-82 1/2-83 bz., - Roggen loco pr. 1000 Kilgr. 58-62 1/2 Rt. nach Dual gef., 59 1/2-6 1/2 bz., per diesen Monat 6 1/2 bz., Dtl.-Nov. 60-61 1/2-61 bz., Nov.-Dez. 59 1/2-60 1/2 bz., Dez.-Jan. - April-Mai 59 1/2-59 1/2-60 1/2 bz., Mai-Juni 59 1/2-59 1/2-60 1/2 bz., - Gerste loco pr. 1000 Kilgr. große und kleine 48-64 Rt. nach Dual. - Hafer loco pr. 1000 Kilgr. 41-52 Rt. nach Dual, per diesen Monat 46 1/2 B., Dtl.-Nov. 46 1/2 B., 46 G., Nov.-Dez. 45 1/2 B., April-Mai 47 1/2 B., Mai-Juni 48 B. - Erbsen pr. 1000 Kilgr. Rothwaare 60-61 Rt. nach Dual, Futterwaare 51-58 Rt. nach Dual - Raps pr. 1000 Kilgr. 108-120 Rt. - Rübsen pr. 1000 Kilgr. 106-119 Rt. - Weizen loco 100 Kilgr. ohne Haß 25 Rt. - Rüböl pr. 100 Kil. loco ohne Haß 50 1/2 Rt., per diesen Monat 29 1/2-29 1/2 Rt. bz., Dtl.-Novbr. 28 1/2-29 1/2 Rt., Nov.-Dez. 28 1/2-29 1/2 Rt., April-Mai 28 1/2-29 1/2 Rt. bz., - Petroleum raffin. (Standard white) pr. 100 Kilgr. mit Haß: loco 14 1/2 Rt., per diesen Monat 13 1/2 Rt., Dtl.-Nov. do., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 14 B., Jan.-Febr. 14 1/2 B. - Spiritus pr. 100 Liter à 100%, - 10,000% loco ohne Haß 23 Rt. bz., mit leihw. Geb. 23 Rt. 10 Sgr. bz., per nächste Woche 22 Rt. 12-25 Sgr. bz., per diesen Monat -, loco mit Haß 23 B., per diesen Monat 22 Rt. 15-25 Sgr. bz., Dtl.-Nov. 20 Rt. 25 Sgr. bis 21 Rt. 2 Sgr. bz., Nov.-Dez. 20 Rt. 15-20 Sgr. bz., Dezbr.-Jan. - Jan.-Febr. 20 Rt. 25 Sgr. bz., April-Mai 21-21 Rt. 5 4 Sgr. bz., Mai-Juni 21 Rt. 4-9-9 Sgr. bz. - Weizenmehl Nr. 0 u. 1 1/2-11 Rt., Nr. 0 u. 1 10 1/2-10 Rt. Roggenmehl Nr. 0 8 1/2-8 1/2 Rt. Nr. 0

4 große Keller,

von denen jeder aus 6-8 durchaus trockenen, bewohnbaren Räumen besteht, sind zu Lager- oder Geschäfts-Lokalen sofort zu vermieten Schuhmacherstr. 13-16.

Eine Lehrlingsstelle

Zum 1. Oct. tritt w. 1. j. Mann f. Papier- u. Galanterie, sowie f. Weißwaaren-Gesch. verl. durch M. Lichtenstein in Stettin, Hohmannstraße 8.

Annonce.

Ein junger, deutscher Wirthschaftsschreiber (evangel. Konfession) beider Landes-sprachen mächtig, wird zum 1. Januar l. J. gesucht. Gefällige Offerten, sowie Adressen der Bezeugnisse werden gebeten an die Güterverwaltung zu Klein-Untertown bei Breschen franko einzufenden.

Zwei Lehrlinge, männlich, mit guten Schulkenntnissen werden zum sofortigen Antritt gesucht in unserer Colonial- und Dekantations-Geschäft G. Caspriel & Co. Schrimm.

u. 1 1/2-8 Rt. pro 100 Kilgr. Br. unverf. inkl. Sad. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilgr. Br. unverfeuert inkl. Sad. per diesen Monat 8 Rt. 6 1/2-9 1/2 Sgr. bz., Dtl.-Nov. do., Nov.-Dez. 8 Rt. 8-8 1/2 Sgr. bz., Dez.-Jan. - April-Mai 8 Rt. 7 1/2 Sgr. bz. (B. S. S.) Stettin, 20. Oktbr. An der Börse. (Amtlicher Bericht.) Wetter: schön. + 11° R. Barom.: 28. 4. Wind: D. - Weizen fester, p. 2000 Pfd. loco alter gelber 68-78 Rt., neuer 68-82 Rt., pr. Dtlbr. 82 bz., Dtl.-Nov. 8 1/2 bz., Frühjahr 82 bz., B. u. G. - Roggen fester, p. 2000 Pfd. loco 55-59 Rt., Dtl. 58-59 1/2 bz., Dtl.-Nov. und Nov.-Dez. 57 1/2-59 1/2 bz., Frühjahr 57 1/2-59 1/2 bz., - Gerste fülle p. 2000 Pfd. loco Dtlbr. 50-51 1/2 Rt., märz. u. feine 52 1/2-52 1/2 bz., Frühjahr schles. 51 G. - Hafer behauptet, p. 2000 Pfd. loco 39-44 1/2 Rt., pr. Dtlbr. 45 P., Frühjahr 47 B., 46 1/2 G. - Erbsen unverändert, p. 2000 Pfd. loco Futter- 50-51 Rt., Koch- 52-54 Rt., Frühjahr Futter- 52 1/2 bz. - Sommererbsen p. 2000 Pfd. loco 96-106 Rt. Wintererbsen pr. Dtl. 12 1/2 Rt. nom. - Rüböl matt, p. 200 Pfd. loco 29 1/2 Rt. B., Dtl. 28 1/2 bz., Dtl.-Nov. 28 B., Nov.-Dez. 27 1/2 B., April-Mai 27 1/2 B., 28 B. - Spiritus fester, per 100 Liter à 100% loco ohne Haß 22-22 1/2 Rt. bz., kurze Lieferung mit Haß 22 1/2 bz., pr. Dtlbr. 2 1/2 bz., Dtl.-Nov. 2 1/2-2 1/2 bz., Nov.-Dez. 2 1/2 nom., Jan.-Febr. 2 1/2 1/2 bz., Frühjahr 2 1/2 1/2 bz. - Angewendet: 2600 Ctr. Roggen, 1000 Ctr. Rübsen. - Regulirungspreise: Weizen 82 Rt., Roggen 58 1/2 Rt., Rübsen 12 1/2 Rt., Rüböl 28 1/2 Rt., Spiritus 21 1/2 Rt., - Petroleum loco 6 1/2 Rt. bz. u. B., Regulirungspreis 6 1/2 Rt., Dtlbr.-Nov. 6 1/2 B., Nov.-Dez. 6 1/2 B., Dez.-Jan. 6 1/2 B. u. B. (Dtl.-B.) Breslau, 20. Oktbr. (Amtlicher Produkten-Börsenbericht.) Roggen (p. 2000 Pfd.) fester, pr. Dtlbr. 60 B. Dtl.-Nov. 58-59 bz., Nov.-Dez. 57-1/2 B. u. B., Jan.-Febr. 57 1/2 B. u. B., April-Mai 57-1/2 B. u. B., Mai-Juni 57-58 B. u. B. - Weizen pr. Oktober 79 B. - Gerste pr. Dtlbr. 49 B. - Hafer pr. Oktober und Dtl.-Nov. 43 G., April-Mai 4 1/2-1/2 B. - Lupinen still, p. 90 Pfd. 42-47 Sgr. - Raps pr. Oktober 118 G. - Rüböl behauptet, loco 14 1/2 B., pr. Dtl. 14 1/2-1/2 B. u. B., Dtl.-Nov. 14 B., Nov.-Dez. 13 1/2 B., Dez.-Jan., Jan.-Febr. u. Febr.-März 13 1/2 B., April-Mai 13 1/2-1/2 B. - Rapskuchen fester, pr. Ctr. 97 Sgr. - Spiritus höher, loco pr. 100 Liter à 100% 21 1/2 B., 21 1/2 G., pr. 100 Liter à 100%, pr. Dtl. 21 1/2 G., Dtl.-Nov. 2 1/2 B. u. B., 1/2 G., Nov.-Dez. 2 1/2 G., April-Mai 2 1/2 1/2 B. u. B., Mai-Juni 2 1/2 B. u. B. - Sina Gobulla-Marken Hüttenlager 1/2 Thlr per Kassa bezahlt. Die Börsen-Kommission. Bromberg, 20. Oktober. Bitterung: klar. Weizen 1° +. Mittags 9° +. Weizen 120-125 Pfd. 75-80 Thlr. 120-130 Pfd. 81-84 Thlr. pr. 2125 Pfd. Bollgew. - Roggen 15-16 Pfd. 48-52 Thlr. pr. 2000 Pfd. Bollgew. - Erbsen 45-50 Thlr. pr. 2250 Pfd. Bollgew. - Spiritus 21 1/2 Thlr. (Bromb. Stg.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen. Table with columns: Datum, Stunde, Barometer über der Höhe, Therm., Wind, Wolkenform. Data for 20. Oktbr. and 21. Oktbr.

Neueste Depeschen.

Bukarest, 20. Oktbr. Die Regierung behändigte den hiesigen Vertretern des Schulkomitees für die Obligationeninhaber in Berlin, Breslau und Wien die schriftliche zustimmende Erklärung.

Jonds- u. Aktienbörse. Berlin, 20. Oktober 1870.

Table of stock and bond prices. Columns include: Name of security, Price, and other details. Includes sections for French and Foreign Funds, and Bank and Credit Stocks.

Table of various financial instruments and bonds. Columns include: Name of instrument, Price, and other details. Includes sections for Priority Obligations and various bank stocks.

Table of exchange rates and gold/silver prices. Columns include: Location/Instrument, Price, and other details. Includes sections for Gold, Silver, and Paper Money, and Exchange Rates.